Abend-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 78

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1703 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. bei 2maliger Zustellung 2.50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonats angenommen.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25 610. — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Halle-Saale

Freitag, 30. März 1928

Anzeigenpreis: Die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 15 Pfg. Kleine Anzeigen 8 Pfg. Familien-Anzeigen 6 Pfg. Stellengesuche 6 Pfg. Die 4gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für alle Sachen Halle (Saale). Für Platzvorschriften und telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Stelle, Halle-Saale.

Der Mann mit dem „Silberstreifen"

Stresemanns neue Schwanengesänge

Hoppla, wir leben! die Wahlparole unseres Außenministers — Der Trümmerhaufen der Genfer- und Locarno-Politik

Der deutsche Außenminister, Herr Dr. Stresemann, hat sich, nachdem er am Tage vorher im gleichen Sinne vor dem Verband der ausländischen Presse gesprochen hatte, nun vor den deutschen Reichstag hingestellt und die en beiden Reden eine Deutung gegeben, die deshalb originell ist, weil bisher kein Mensch in Deutschland auch nur daran gedacht hat, daß man klare Worte deutet auszudeuten vermöchte. Herr Stresemann hat empfohlen, man solle sich den Wortlaut sowohl den der Senatsrede des französischen Außenministers als auch den der Bordeauxrede, genau durchlesen. Im Wortlaut dieser Reden stehen Sätze, die, wenn man sie aus dem Zusammenhang herausreißt, unzweifelhaft auch der originellen Auffassung des deutschen Außenministers eine gewisse Stütze geben, zumal wenn man unter allen Umständen nach einer solchen Stütze sucht und eine solche Stütze haben will. Aber was hat der Wortlaut solcher einzelnen Wendungen gegen den großen und unzweideutigen Zug, der beiden Reden gemeinsam und deshalb aller Wahrscheinlichkeit nach verabredet ist, zu sagen, der bei Briand die Absage an Locarno bedeutet und der sich in der Rede Poincarés in der Erinnerung an den Ruhreinbruch manifestiert.

*

Wie lange noch wird das deutsche Volk sich die Schwanengesänge seines Außenministers anhören? Unsere Geduld ist bald zu Ende. Wir wollen uns nicht mehr durch die lächerlichen Sophistereien und leeren Phrasen des Herrn Stresemann abfeisen lassen. Mag sich der Mann mit den „Silberstreifen" dem Wunderglauben hingeben, wir haben dieses unwürdige Possenspiel ein für allemal satt. Seine Polemik gegen den Grafen Westarp im Reichstag und sein mit theatralischer Geste zur Verfügung gestelltes Amt zeigen Stresemann in dem Licht, in dem wir ihn trotz aller Schwanengesänge stets erblickt haben. Seine Rede im Reichstag war nichts weiter als eine wahlagitatorische Kundgebung zugunsten der Linken, die doch den deutschen Bolschewismus großgezogen hat.

Es ist ein Verzweiflungskampf, den unser Bürgertum gegen den Marxismus kämpft. Wir wollen Rettung vor der roten Pest, nicht seine Vertiefung und Befestigung. Unsere Sozialdemokraten sind weit schlimmer als die Kommunisten. Und dennoch hält Stresemann der roten Meute der Sozialdemokratie die Steigbügel und spendet dem schamlosen, völlig undeutschen Gebaren der Genossen bei jeder denkbaren Gelegenheit Weihrauch. Der deutsche Bolschewist kämpft wenigstens mit offenem Visier. Nicht er bedeutet für uns die größte Gefahr, sondern der verkappte, der Semi- und Neo-Bolschewist, die S. P. D. und deren Schwanzgebilde, die Demokratie.

Unser Außenminister hat in seiner letzten Rede haßerfüllte Feinde als „Friedensengel" hingestellt und mit unglaublicher Dreistigkeit die Versklavung Deutschlands abzuleugnen versucht. Herr Stresemann soll nur einen Augenblick seine Wunderbrille ablegen und sich die Rolle der anderen Nationen in Genf vergegenwärtigen. Wenn er nicht völlig mit Blindheit geschlagen ist, muß er erkennen, daß unsere Genfer „Freunde" in gleichbleibender Maßlosigkeit diktieren, während er allen brutalen Taten der „Sieger" stets nur Worte und Wünsche entgegengesetzt hat.

Der Völkerbund ist ein ausgeprochenes Organ der größenwahnsinnigen Sieger zur dauernden Niederhaltung und Versklavung der Besiegten. Alle schönen Reden des Herrn Stresemann können diese eherne Tatsache nicht verschleiern. Unsere Feinde machen den Völkerbund allen ihren maßlosen Forderungen dienstbar. In diesem „Bund der Harmlosen" wird jede Regung der unterjochten Völker, jedes leise Rütteln an den Ketten der Sklavendiktate, mit Hohngelächter und mit neuen Ketten beantworten. Das sogenannte Selbstbestimmungsrecht der Völker ist durch Genf zum Gespött der Welt geworden.

Das Bestreben der Linken, der Rechten für das neue Auftreten des „Friedensengels" Poincaré alle Schuld ne die Schuhe zu schieben, wird wohl auf die Dümmsten der Dumme nkaum noch Eindruck machen. Ist es nicht mehr wie kindlich, wenn unsere Marxisten sich der lächerlichen Illusion hingeben, Poincaré könnte um der schönen Augen einer deutschen Marxisten-Regierung willen auf seine Gewaltpolitik verzichten. Im Gegenteil. Der Appetit dieses schlimmsten Deutschenfressers würde durch eine Linksregierung sich ins Uferlose steigern.

In jedem deutschen Arbeiter schlummert wenigstens ein Fünkchen von Nationalstolz, mag dieser Stolz auch durch seine Führer planmäßig ausgerottet worden sein. Selbst der fanatisch-pazifistische Arbeiter kann unmöglich sich der Tatsache verschließen, daß Frankreich nur auf die dauernde Knechtung des deutschen Volkes hinausgeht. Aber die Obergenossen dürfen ja nicht gegen unsere Sklavenhalter aufbegehren, weil sie sonst genötigt wären, der bislang genasführten deutschen Arbeiterschaft über den ungeheuerlichen Genf- und Locarno-Schwindel endlich reinen Wein einzuschenken.

Die perverse Freundschaft der Genossen mit Paris steht diesen „Deutschen" weit höher als das Los der noch immer unter französischem Joch schmachtenden Brüder am Rhein. Wann bringt denn die Linkspresse etwas über die Leiden des deutschen Volkes im besetzten Gebiet?

Will denn unser Volk die Clownrolle des Mannes spielen, der sich dauernd ohrfeigen ließ und für jede Ohrfeige mit verbindlichstem Lächeln dankte? Genug der Erniedrigung. Wir wollen nicht vegetieren, vegetieren dürfen unter den fürchterlichen Lasten des Dawesvaktes und mit einer sogenannten „Gleichberechtigung". Es soll endlich Schluß gemacht werden mit dem Locarno-Schwindel. Mag unser Außenminister seine im Reichstag gemachte Geste verwirklichen und endlich von der Bühne verschwinden. Das deutsche Volk wäre ihm für diese Tat wirklich dankbar.

O. Fr.

Die wirtschaftlichen Bedenken gegen die Tariferhöhung der Reichsbahn

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

ka. **Berlin**, 30. März.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hielt gestern mittag eine Präsidialsitzung ab, in der Herr v. Siemens u. a. auch ausführlich zu den Beschlüssen des Verwaltungsrates der Reichsbahn hinsichtlich einer Erhöhung der Tarife Stellung nahm. Wie wir hören, hat Herr v. Siemens dabei daran erinnert, daß natürlich die Tariferhöhung, wie alle ähnlichen Maßnahmen, auch diesmal kreditdrosselnd wirken müsse. Er hofft, daß durch verschiedene Ausnahmebestimmungen die größten Härten der Tariferhöhung vermieden würden.

Diese Ausführungen werden von verschiedenen Seiten jedoch als nicht scharf genug bezeichnet. Insbesondere ist zu erwarten, daß die Kohlenindustrie hierzu Stellung nimmt. Das Kommuniqué, das, wie wir hören, morgen vom Reichsverband der Deutschen Industrie herausgegeben wird, dürfte ebenfalls die Lage nur allgemein kennzeichnen, da ja natürlich eine uns eingelne gehende Stellungnahme in der kurzen Zeit, die seit Bekanntgabe der Tariferhöhung verstrichen ist, noch nicht möglich ist.

Von besonderer Seite wird uns im übrigen folgendes mitgeteilt: Auch Ausnahmetarife können hier nicht Abhilfe schaffen. **Eine Tarifsenkung war eine der letzten Hoffnungen der Wirtschaft**, die davon einen, wenn auch geringen, Ausgleich für die Steigerung der sozialen Lasten erblickte. Dafür kommt eine Tariferhöhung. Dies ist der zweite schwere Schlag, den die Reichsbahn der Wirtschaft versetzt, da sie kurz vorher durch plötzliche Abbestellungen von Aufträgen größten Ausmaßes viele Produktionsfirmen auf das empfindlichste schädigt.

Eine Schamlosigkeit!

Das Urteil im Barmat-Prozeß.

Berlin, 30. März.

Im Barmat-Prozeß wurde heute früh 9 Uhr folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Julius Barmat wird wegen aktiver Bestechung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 11 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 155 Tage durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen. Der Angeklagte Henry Barmat wird wegen aktiver Bestechung in einem Falle zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 157 Tage durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Im übrigen wird er freigesprochen.

*

So sieht also das Urteil gegen diese Hyäne der Inflation aus! Wir haben nichts anderes erwartet. Die lächerliche Milde dieses Urteils betrachten wir als eine Herausforderung desjenigen Teiles unseres Volkes, der auf Sitte und Ehrlichkeit noch Wert legt.

Die verfassungstüchtige Sozialdemokratie

Von Freiherr v. **Lentz**, Halle.

In schärfsten Angriffen ergeht sich in den letzten Tagen die gesamte sozialistische Presse fortgesetzt gegen den Reichspräsidenten, Reichskanzler, Staatssekretär **u. a. mit der Beschuldigung**, daß sie wissentlich die Weimarer Verfassung mißachtet und verletzt hätten.

Welcher gefährliche Vorfall liegt denn nun eigentlich dieser sozialistischen Aufregung zugrunde? Die vorgenannten Beamten haben im Auftrage Amanullahs, des Emirs von Afghanistan, den höchsten afghanischen Orden, sowie den dazugehörigen roten Herzogsmantel überreicht erhalten. Das ist an sich durchaus nichts von besonderer Bedeutung, ist vielmehr auf internationale Bräuche zurückzuführen und lediglich als ein Akt der Höflichkeit und Dankbarkeit dem Gastgeber, also in diesem Falle Deutschland und seinen Repräsentanten gegenüber, anzusehen. Das weiß so ziemlich jeder, der eine Ahnung von internationalen Gepflogenheiten hat, sowohl innerhalb als auch außerhalb von Deutschlands Grenzen. Nur Deutschlands größte politische Partei — einschließlich ihrem großen Außenpolitiker, Herrn Dr. Breitscheid — weiß dieses bis auf den heutigen Tag noch nicht. Das wäre an sich noch nicht weiter verwunderlich, denn es ist ja leider nicht das einzige, was den Leuchten der Sozialdemokratie bis auf diesen Tag verborgen geblieben ist. Gerade außenpolitisch hat ja bekanntermaßen die S. P. D. fast noch mehr wie innerpolitisch in den letzten 10 Jahren und sogar noch länger, ihre gänzliche Unfähigkeit zur Genüge nachgewiesen. (Man denke nur an das völlige Versagen der S. P. D. und ihrer Führer in der Kriegsschuldfrage, die ja doch, je länger je mehr, zu einer Lebensfrage des gesamten deutschen Volkes und wahrlich nicht zuletzt des deutschen Proletariats geworden ist.)

Soweit bestände also nicht der allergeringste Anlaß, auch nur ein einziges Wort in diesem Zusammenhange über das Gezeter und Geschrei der Sozialdemokratie zu verlieren, bei der die Republik wieder einmal durch solche Geringfügigkeit, wie die in Rede stehende, ganz erheblich ins Wanken gerät. Was uns einzig und allein veranlassen könnte, sich nun auch unsererseits einmal mit dieser Angelegenheit zu befassen, ist die Tatsache, daß die sozialistische Presse — unser tapferes Halleschés „Volksblatt" vornweg! — sich hierbei als die Partei hinzustellen bemüht, die einzig und allein die Weimarer Verfassung restlos beachtet. Die Sozialdemokratie als wahre und einzige Hüterin der Weimarer Verfassung! Das wirkt in dieser ernsten Zeit erheiternd und zugleich anregend auf die Lachmuskeln! Es soll uns aber ein willkommener Anlaß sein, die „Verfassungstreue" der Sozialdemokratie an der Hand einiger Artikel der Weimarer Verfassung und einiger Beispiele aus den letzten Jahren doch ein wenig in das richtige Licht zu rücken.

Da ist zunächst einmal der so ansprechende Artikel 1, in dessen zweiten Satz es ja so wunderschön heißt: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus." So steht da schwarz auf weiß zu lesen! Und wie die verfassungstreue Sozialdemokratie diesen Artikel auffaßt, dafür nur ein Beispiel für viele: der Landratswechsel in Sangerhausen.

Am 15. Mai 1927 war bekanntlich Kreistagswahl im Kreise Sangerhausen. Dieselbe zeitigte das Ergebnis — o Schred, Herr Minister Grzesinski! — daß eine — bürgerliche — Mehrheit erzielt wurde. Infolge davon erhielt 13 Tage später der bisherige dortige deutschvolksparteiliche Landrat, Herr Dr. Voigt, die telephonische Nachricht, daß er als Landrat nach Merseburg versetzt worden sei. An seine Stelle trat der Sozialdemokrat, Herr Seemann. Diese Maßregel erfolgte, um die bürgerliche Majorität im Kreistag, die von der Linken nicht erwartet war, durch diesen neuen sozialdemokratischen Landrat in seiner Eigenschaft als Vorsitzenden des Kreisausschusses für den Kreisausschuß zunichte zu machen.

Und das nennt die verfassungstüchtige Sozialdemokratie: „die Staatsgewalt geht vom Volke aus".

Aber weiter: Artikel 41 der Verfassung heißt:

„Der Reichspräsident wird vom ganzen deutschen Volke gewählt". Wir gestatten uns hiermit die bescheidene Anfrage an die Sozialdemokratie, ob vielleicht der erste deutsche Reichspräsident, der Sozialdemokrat Herr Ebert, nach ihrer Ansicht „vom ganzen deutschen Volke gewählt" worden ist??

Und dann der so oft gerade jetzt genannte Artikel 109. Dort heißt es bekanntlich im dritten Satz:

„Oeffentlich rechtliche Vorrechte oder Nachteile der Geburt oder des Standes sind aufzuheben."

Wie verträgt sich nun damit der noch in aller Erinnerung befindliche „Volksentscheid" vom 25. Juni 1926, der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0001

sich doch lediglich einseitig gegen die Mitglieder der vormals regierenden Fürstenhäuser um dessentwillen richtete, weil sie eben zu jenen Familien gehörten. Oder Artikel 123: „Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln."

Nun, wir pflegten ja bekanntlich als Feldgraue oft zu singen:

„Was nützt mich ein schöner Garten, wenn andere dan spazieren geh'n."

Das heißt auf unseren Fall übertragen: was nützt mich ein solches Recht, wenn ich **praktisch** davon nicht Gebrauch machen kann! Man denke doch bloß an den „Schutz" den das sozialistisch geleitete preußische Innenministerium den Versammlungen rechtsstehender Organisationen und der vaterländischen Verbände in letzter Zeit vielfach — vornehmlich in der Reichshauptstadt — angedeihen ließ.

Das sind nur so einige wenige Beispiele dafür, wie es mit der Verfassungs-„Treue" der Sozialdemokratie in Wirklichkeit bestellt ist. Sie ließen sich bekanntlich auf Wunsch noch beliebig vermehren, so z. B. durch einen Hinweis darauf, wie die Sozialdemokratie über die praktische Auslegung des zweiten Satzes des Artikel 130 der Weimarer Verfassung denkt, in dem doch die „Rechte" der Beamten mit den Worten „verankert" sind:

„Allen Beamten wird die Freiheit ihrer politischen Gesinnung und die Vereinigungsfreiheit gewährleistet."

Zum Abschluß dieser kurzen Betrachtung nur noch die Antwort auf die Frage des Halleschen Witz- und „Volks"-blatts in der Nr. 68 vom 20. März d. J.: „Wer macht die Republik am lächerlichsten?" Nun die Antwort ist ganz einfach:

„Die deutsche Republik und sich selbst macht unseres Erachtens derjenige am lächerlichsten, der wie die sozialistische Presse ausgerechnet in dieser Zeit keine anderen Sorgen hat und nichts besseres zu tun weiß, als sich Tag für Tag in langen Spalten unter Aufwand von viel Kraft und Druckerschwärze über einen ganz simplen und völlig belanglosen internationalen Brauch aufzuregen."

Der deutschen Sozialdemokratie und ihrer gesamten Presse sei jedenfalls zur gefl. Beherzigung zu guter Letzt ins Stammbuch geschrieben:

Man soll nicht mit Steinen schmeißen, wenn man im Glashause sitzt, und man soll auch nicht anderen Verfassungsuntreue vorwerfen, wenn man, wie die angeführten Beispiele zeigen, **ernstlich** gar nicht daran denkt, die Weimarer Verfassung auch dann zu halten, wenn es einem mal nicht in den Kram paßt.

Der Dolchstoß bleibt Tatsache!

Der bewährte Führer Kam. Jüttner spricht auf der Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Stahlhelms

Halle, 30. März.

Die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, hielt am Mittwoch ihre fällige Monatsversammlung im „Neumarktschützenhaus" ab. Der geräumige große Saal war voll besetzt von den Unentwegten, welche immer zur Stelle sind, wenn ihr **Führer Kam. Jüttner** ruft. Dieser gedachte zunächst der im letzten Monat zur großen Armee abberufenen Kameraden **Trebesius, Heinecke, von Kahne** und **Döring** in ehrenden, frontkameradschaftlichen Worten. Im stillen Gedenken erhoben sich die Kameraden von ihren Plätzen. Der besondere Gruß der Ortsgruppenleitung galt den anwesenden Kameraden Gauführer **Hauptmann Gnade**, dem Untergauführer **Oberleutnant Dennhardt**, sowie dem Kam. **Buttenberg** von der Ortsgruppe Diemitz und dem Jungsta-Sachberater Kam. **Diesing**.

Kam. Jüttner gab in großen, ausführlichen Zügen einen Ueberblick über die heutige politische Lage und über die Wahlpropaganda der Linken. Die demokratisch-jüdische und sozialistische Presse entfalte in letzter Zeit eine Propaganda, um die Tatsache des Dolchstoßes vom November 1918 vollständig zu verwischen. Sie behauptet, durch das Versagen der Führung, vom einfachen Korporal angefangen bis zur Obersten Heeresleitung, sei der Krieg verloren gegangen. Dem ist aber nicht so. Kam. Jüttner, der seinerzeit den Dolchstoß-Prozessen in München beizuwohnen Gelegenheit hatte, konnte die Verhandlung eines anderen belehren. In der Not und der Lohnknechtschaft unseres deutschen Volkes trägt die S. P. D. die meiste Schuld. In den Münchener Dolchstoß-Prozessen ist einwandfrei festgestellt und nachgewiesen, daß die S. P. D. die eigentliche Urheberin des Zusammenbruches ist. Es ist bedauerlich, daß die großen Massen, und zum größten Teil sind es die Massen aus dem Arbeiterstande, den Verführern der S. P. D. so blindlings folgen und sich immer mehr belügen und betrügen lassen. Die beste Quittung kann diesen Leuten bei der kommenden Wahl gegeben werden. Besonders beachtenswert sind die Wahlreden und die Wahlpropaganda der führenden Staatsmänner des Feindbundes. Immer und immer hören wir,

daß Frankreich gar nicht im geringsten daran denkt, seine Besatzungstruppen im besetzten Rheinland zurückzuziehen.

Zugeständnisse seitens der deutschen Regierung, Schleifung der Ostbefestigungen, Unterdrückung der vaterländischen Verbände, Eintritt in den Völkerbund, waren unnütz und konnten eine Befreiung nicht herbeiführen. Eine Entscheidung über des deutschen Volkes Schicksal kann in einem parlamentarischen System nicht gefällt werden. Wodurch sind wir so weit herunter gewirtschaftet? Weil es an der nationalen Entschlossenheit fehlt! Das Volk sollte sich zusammenschließen zu einem großen Ganzen und vor allem unter sich einig sein. Nur Einigkeit macht stark. Die für den Stahlhelm bei den kommenden Wahlen in Frage kommenden Rechtsparteien müssen auf ihre Listen nur solche deutschen Männer setzen, von welchen der Stahlhelm die Gewißheit hat, daß sie ihn nicht im Stich lassen. Nur diese Männer sind zu wählen. Wahlmüdigkeit gibt es diesmal nicht, sondern allgemeine Wahlpflicht. Kam. Jüttner beleuchtete dann weiter die Not des Landvolkes. Die Versammlung stellte sich geschlossen hinter die so schwer geprüfte Bauernschaft und ist entschlossen, mit ihr den Kampf gemeinsam zu führen bis zum guten Ende.

Kam. **Dennhardt** berichtete über die Not der nationalen Arbeiterkameraden durch den kürzlich beendeten Metallarbeiterstreik. Die Stahlhelm-Volksspeisung habe hier in geradezu mustergültiger Weise eingegriffen dank der guten Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land.

Auf eine Anfrage, wie sich die Ortsgruppe zum Freimaurertum stellt, wurde erwidert, daß die Ortsgruppe sich dem Beschluß der Bundesleitung anschließt. Nachdem über Werbetätigkeit und Siedlungsopfer gesprochen worden war, kam die am Sonnabend, **den 31. März, in dem Thalia-Saal stattfindende Bismarckfeier der vereinigten vaterländischen Verbände**

an die Reihe. Mit besonderer Genugtuung konnte festgestellt werden, daß als Redner des Abends der dem Stahlhelm Halle sehr nahestehende Befreier des Ruhrgebietes, **Generalleutnant von Watter**, gewonnen ist. v. Watter ist stolz darauf, vor den nationalen Verbänden der Stadt sprechen zu können, weil Halle das Machtzentrum der nationalen Bewegung sei. Eine Ehrenkompagnie wird den Führer aus dem Weltkriege am Bahnhof Thielenstraße um 4.15 Uhr erwarten. Die Führung liegt in den Händen des Kam. **Brumm**. Mit öffentlichen Wahlversammlungen wird die Ortsgruppe im April beginnen. Bedeutende und hervorragende Redner sind bereits gewonnen.

Das Schlußwort hatte der Gauführer, Kam. **Hauptmann Gnade**. Er betonte in der Hauptsache den Zusammenhalt zwischen Stadt und Land, welcher dringend notwendig sei. Die hiesige Ortsgruppe, welche unter ihrem Führer Jüttner auf der Höhe steht, muß die ländlichen Ortsgruppen wie bisher unterstützen.

Mit dem Bundeslied schloß die von einmütigem Wollen zum Erfolg getragene Stahlhelmversammlung.

Deutsche Schmach!

London, 29. März.

Die Hebungsarbeiten an dem bei Scapa Flow versenkten deutschen Linienschiff „Seydlitz", 25 000 Tonnen, machen schnelle Fortschritte und sind bereits soweit gediehen, daß das Schiff nunmehr mit seiner Breitseite in einer Tiefe von 15 Klaftern liegt. Die im Schiffskörper bei der Versenkung durch Aufschlagen auf Felsen entstandenen Löcher sind abgedichtet worden.

Zur Kriegsschuldlüge

„Wenn der Fall umgekehrt läge, und es gälte, England von einer tief kränkenden ungerechten Beschuldigung zu reinigen, an der es schwer litte, dann würde ich jedes Atom meiner Kraft darauf verwenden, um mein Vaterland wieder zu Ehren zu bringen."

E. D. Morel, England.

Es ist dir alles verziehen!

Heil widerfährt dem Völkerbund und Glück,
Denn fern vom Süd' kehrt Spanien zurück,
Alfonso zieht voll Stolz durchs Siegestor,
Und auch nicht einem kommt das spanisch vor.
Herr Briand, Chamberlain und Stresemann,
Sie alle seh'n voll Rührung Spanien an,
„Gottloh, wir ha'm dich wieder," Briand spricht,
„Doch solche Sachen mach' nie wieder nicht!"

Vereinsnachrichten

Deutschnationale Volkspartei, Ortsverein Halle-Saalkreis.

Gruppe Süd-West. Auf den Vortrag des Schriftstellers Ohm heute, Freitag, den 30. März, abends 8 Uhr im „Hofjäger" wird nochmals aufmerksam gemacht. Alle Wähler, die sich über die Tätigkeit der Deutschnationalen unterrichten wollen, sind herzlich willkommen.

Bismarck-Feier. Alle Mitglieder der Partei und die Bezirksdamen werden höflichst gebeten, fleißig die uns noch fernstehenden Kreise für unsere Bismarck-Feier am Dienstag, den 3. April, abends 8 Uhr im unteren Saal des Stadtschützenhauses einzuladen. Die Festrede hält der weitbekannte Nechtsanwalt Dr. Everling aus Berlin. Außerdem musikalische Darbietungen der Stahlhelm-Kapelle, Gesangsvorträge des Herrn Werner Lau, Rezitationen des Herrn Diete. Der Eintritt ist frei. Vorzugsfolgen am Saaleingang.

Saalkreis.

Mölsch. Versammlung am Sonnabend, den 31. März im Gasthof Meye. Redner Herr Werner, Halle.

Brachstedt. Versammlung am Mittwoch, den 4. April im Gasthof Mennicke. Redner: Schriftsteller Ohm, Halle.

Braschwitz. Versammlung am Mittwoch, den 4. April im Gasthof Nitze. Redner: Herr Werner, Halle.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Feuilleton

Halle, 30. März.

Ibsen: Baumeister Solneß

Ensemble-Gastspiel des Wiener Burgtheaters

Stadttheater.

I.

Seht, dies ist ein Wunderwerk, unsterblich, mit immer neuen Ausblicken, und ist doch ein Abendwerk, aber ein hochragendes, ein wundervoll gestuftes. Es ist äußerlich alles so einfach an diesem Bau, es ist dabei so viel geladene Dramatik in ihm. Der Dialog verdichtet (wie immer bei Ibsen) die Rede des Alltags, schmiegt sich leicht und fest an Stimmungen, und ist ja doch in jedem Satz, in jedem Wort angehäufte Energie, ist vernichtend in ihrer Treffsicherheit und Treffkraft. Wer sagt, daß Ibsen tot sei?

II.

Ja, manches war verging, es war, was wohl am lebendigsten erschien. Doch unzählige Fragen, die noch heute ungelöst sind, zwang Ibsen in den Kreis der Dichtung und verstarkte ihre Macht. Und unzählige Antworten gab er, weissagend, über eine Zeit hinaus, nicht ahnend, daß sie solches Leben hätten, kaum wissend, daß sie heute noch klingen, beherzigend, mahnend, wahr. Nein, Ibsen ist noch nicht erschöpft!

III.

Dieser Baumeister Solneß ist emporgewachsen aus der Verbitterung des alternden Dichters, an dessen Tor die Jugend klopft. Solneß ist das Welken im Herbst, das sterbende Leben, das versinkende Geschlecht. Argwohn ist in diesem Baumeister, daneben Sehnsucht und Wunsch und Wille, über die eigene Leiter hinaufzusteigen, das Wollen über das Können zu setzen, mit dem Wagen Gewissen eines Epigonen den Kampf des Lebens robuster auszufechten. Solneß fürchtet sich vor der Jugend, streckt abwehrend die Hände aus, doch ohne, daß er es zu hindern vermag, steht sie vor ihm, stürmischer, gläubiger, als er es je erfuhr. Doch diese Jugend reißt ihn vollends hinab, ihr Herz schlug nicht für ihn, es jubelte dem Ideal zu, das er erschien.

IV.

Es scheiterten viele schon an der komplizierten Einfachheit des Werkes — doch gestern sah man eine Aufführung von Werten. Hilde Wangel, die tragende Rolle — welch wundervolle, welch schwere Rolle! — in so glücklicher Gestaltung! **Alma Seibler** trat herein, mit freudefunkelnden Augen, ganz Jugend, frisch, echt, stark, ungezwungen in Sprache und Bewegung, mit einem leisen Hauch gesunder Erotik, mit warmer Herzhaftigkeit, mit heiterer Ueberlegenheit, mit gläubiger Naivität. Ach, wenn uns solche Kraft erhalten bliebe! Und noch einer: **Albert Heinc**. Er faßte den Baumeister vielspältig und doch so einheitlich an, spielte die Tragödie der Sehnsucht und des Mißtrauens, war der rücksichtslose Egoist mit dem krankhaften, weichen Zug, war ein wenig musisch und ein wenig sentimental. Auch die übrigen trafen den Ibsen-Ton vorzüglich: **Hedwig Bleibtreu, Anne Roeitgen, Hermann Romberg, Otto Schmöle, Philipp Jeßka.**

V.

Virtuosentum hin, Virtuosentum her — wie herrlich solche Harmonie! Man war versöhnt nach so viel Mißhelligkeit bisher. Merkt auf, Ihr anderen, so spielt man Ibsen!

H. E. Weinschenk.

— **Heute Museumsvortrag** Dr. Schardt. Heute, Freitag, abends 8 Uhr findet im Moritzburgsaal der 3. Vortrag des Museumsdirektors Dr. Schardt über die Neuerwerbungen des städtischen Museums statt. (Gemälde: Nach-Romantik.) **Einzelkarten** zu 1,50 M. werden an der Abendkasse abgegeben.

— **Eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für Sprechkunde.** Der Kreis „Arbeitsgemeinschaft für Sprechkunde und sprechkundliche Forschung" hält seine Märzsitzung am **Sonnabend**, dem 31. d. M., um 3 Uhr nachmittags, ab. Die sprechphysiologisch-technische Abteilung beschäftigt sich mit den Fragen „Vibrationsbegirke" und „Resonanz", die sprechkünstlerisch-ästhetische mit der Lautsymbolik und ihrer künstlerischen Auswertung beim Sprechen. Die Sitzungsberichte werden nach Durchforschung der einzelnen großen Gebiete veröffentlicht.

Eine Bravour-Arie von Johann Strauß entdeckt! Professor Fritz **Lange**, der bekannte Johann-Strauß-Spezialist, fand kürzlich bei der Durchsicht der Originalpartitur zur Operette „Der Karneval in Rom" als Nr. 10 eine große Arie als Einlage. Zeitgenössische Berichte belegen, daß sie bei den ersten Aufführungen zwar gesungen, aber später, weil sie den Rahmen des Operettenstils durchbrach, gestrichen worden ist. Es handelt sich um ein äußerst interessantes, in der Art Meyerbeers gehaltenes, mit ausgedehnten Kadenzen durchsetztes Stück; es schildert den Schmerz der ihrer Freiheit beraubten Gräfin Falconi, die ihr Los mit einer gefangenen Nachtigall vergleicht. Die Arie war wohl für die 1872 an dem Theater an der Wien engagierte Koloratursängerin Karoline Charles Hirsch komponiert. In einem der letzten Berliner Konzerte fand unter Generalmusikdirektor Kleiber die Aufführung des Fundes statt.

Pat und Patachon auf dem Wege zu Kraft und Schönheit

In beiden Central-Theatern.

Erst hat der Vorführer einen Naturfilm, „**Gezähmte Waldtiere**", durchgedreht, dann eine sehr impsante Bildfolge vom technischen, mechanisierten Bankgroßbetrieb, schließlich noch den horrenden Blödsinn einer amerikanischen Groteske. Unsere Gefühle und Meinungen werden dabei bedenklich durcheinandergeschüttelt.

Doch da kommt der lustige Däne **Lau Lauritzen** und sammelt uns wieder, auf der Linie der natürlichen Heiterkeit. Zwischen der pathetischen oder sinnenkitzelnden, exotisierenden Filmmacherei Mitteleuropas und der kindisch-unsinnigen „Materialschlacht" der Amerikaner hält die nordische Produktion eine Linie, die dem Kindlich-Naiven, jedenfalls Natürlichen näher liegt als jene beiden Extreme. (Wir sprechen vom Filmlustspiel.) Lau Lauritzen ist sicherlich ein ausgezeichneter Inszenator jener harmlos-keden, treuherzigen Stücke, die wir um **Pat und Patachons** willen so schätzen. Für die deutsche Bearbeitung ist natürlich die Mitarbeit des Zwischentext-Verfassers von großer Bedeutung. Sie ist in diesem Falle (**Max Ehrlich**) vorbildlich, die einzelnen Sätze treffend pointiert, witzig ohne häßlichen Beigeschmack.

Wieder spazieren die braven Pennbrüder Pat und Patachon ihren Weg, in Heldenpose der Lange, immer bestrebt, einen guten Eindruck auf andere zu machen, wenn's auch schwer fällt — mit dem bejammernswerten Mut zur Ehrlichkeit der Kleine, besonders, wenn der Hunger zu ungebärdig wird. Das Publikum schmunzelt schon, als es die beiden Unzertrennlichen im — **Frack** sieht; als sich dieser Aufzug aber als Traumgebilde entpuppt und die zwei Träumer als Landstreicher in die nächtliche Wirklichkeit hineinsteigen, da fängt da und dort einer an, seinem Behagen lauter Ausdruck zu geben. Es ist zu komisch: Im **Park** stehen sie, weiß getüncht, als Statuen, von allen Regungen ihres Temperaments gequält und durch liebe Mitgeschöpfe belästigt, so daß das Denkmal mehr als einmal auseinanderzufallen droht — und wie prachtvoll bricht es dann zusammen! Weiterschreitend auf dem dornenvollen Pfade zu Kraft und Schönheit, avancieren die bislang zu Unbeweglichkeit verdammten „alten Römer" zu quecksilbrigen modernen Gymnastiklehrern von 30 reizenden Mädchen, die sie ernsthaft und mit akrobatischem Elan unterrichten. Und als sie sich durch Seelenpein mit Alkoholgenuß bis zur Ehe mit den beiden Inhabern der Kraft- und Schönheits-Schule hindurchgeliebt haben, da pustet und hustet und knurrt und kichert es gar vernehmlich im weiten Umkreis des Platzes, von dem aus man sich diesen Ulk ansieht. Das nennt man ein dankbares Auditorium! Ich möchte bei sehen, der angesichts solcher griechisch-antik und römisch-byzantinischer Helden unbewegt zu bleiben vermöchte! —th.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 30. März.

Osterglückwünsche haben Portoermäßigung

Wie Osterpostkarten zu 3 Pfg. beschaffen sein müssen.

Ohne Umschlag versandte gedruckte einfache Osterkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeortes als auch im Fernverkehr nur 3 Pfennig. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts wie auch nach außerhalb 5 Pfennig. Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

Leichtes Steigen der Lebenshaltungskosten

Der Index vom 28. März.

Die halleschen Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 28. März 1928 auf der Grundlage der fünfköpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet: 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf, einschl. Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben): 1,47 (Veränderung gegenüber der Vorwoche + 0,7 Proz.); 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf: 1,43 (—); 3. Lebenshaltung ohne Bekleidung und sonstigen Bedarf (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung: 1,38 (+0,7 Prozent); 4. Ernährung: 1,40 (+ 1,4 Prozent); 5. Heizung und Beleuchtung: 1,82 (—; 6. Wohnung: 1,25 (—); 7. Bekleidung: 1,87 (—); 8. Sonstiger Bedarf: 1,77 (—).

Das neue Reichskursbuch erscheint!

Frühzeitige Bestellung wird empfohlen.

Die erste Sommerausgabe 1928 sowie die Sonderausgaben der drei ersten Teile des Reichs-Kursbuchs mit den am 15. Mai in Kraft tretenden Sommerfahrplänen werden rechtzeitig vor dem Inkrafttreten des Sommerfahrplans erscheinen. Der Verkaufspreis für ein Reichs-Kursbuch beträgt wieder 6,50 Rm.; für ein Stück der Sonderausgabe jedes der drei ersten Teile 2 Rm. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Bahnhöfe der Reichsbahn sowie auch die Sortimentsbuchhandlungen und Reisebüros entgegen. Frühzeitige Bestellung wird empfohlen, da sonst bei der beschränkten Zahl der Ausgabe auf Lieferung nicht zu rechnen ist.

Zum Empfang General Watters,

der morgen abend im Thaliasaal spricht, steht um 4 Uhr eine Ehrenkompagnie am Bahnhof Thielenstraße

Tragischer Tod eines Greises

Mit dem Kopf gegen den Ofen gefallen.

Gestern abend gegen 7 Uhr rutschte in seiner Wohnung in der Drei-Lilien-Straße in Ammendorf ein 65jähriger Mann so unglücklich aus, daß er mit dem Kopf gegen den Ofen schlug und eine schwere Verletzung an der Stirn davontrug. Ein sofort hinzugezogener Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Von herabfallendem Putz schwer verletzt

Gestern mittag gegen 12,30 Uhr wurde in der Gr. Brauhausstraße ein 72jähriger Mann von einem herabfallenden Putzstück getroffen und am Kopf schwer verletzt. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen nach dem Elisabethkrankenhaus gebracht.

— **Verhängnisvoller Sturz auf der Treppe.** Heute früh gegen 2.30 Uhr kam auf der Treppe eines Lokals in der Burgstraße ein Mann infolge Ausgleitens zu Fall, wobei er sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zuzog. Der Verunglückte wurde mit dem Krankenwagen nach dem Elisabethkrankenhaus gebracht.

— **Eine Vierjährige von der Straßenbahn angefahren.** Gestern abend gegen 6.30 Uhr wurde in der Torstraße ein vierjähriges Mädchen beim Ueberqueren der Straße von einem Straßenbahnwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Das Kind kam mit Hautabschürfungen davon.

— **Anderthalbstündige Straßenbahnstörung durch einen Radbruch.** Gestern mittag gegen 1 Uhr rückte die Feuerwehr nach der Mansfelder Straße aus, wo ein Lastkraftwagen infolge Radbruches auf den Straßenbahnschienen liegen geblieben war. Bis zur Beseitigung des Hindernisses mußte der Straßenbahnverkehr etwa 1½ Stunde durch Umleitung aufrecht erhalten werden.

— **Eine Bedürfnisanstalt wird unterirdisch gelegt.** Ecke König- und Lindenstraße wird die vorhandene Bedürfnisanstalt abgebrochen und an deren Stelle eine unterirdische Anlage, verbunden mit einer Benzol-Zapfstelle, errichtet.

— **3216 Hörer bei der Volkshochschule.** Die Volkshochschule schließt in dieser Woche ein günstiges Trimester ab. 3216 Hörer und Hörerinnen besuchten ihre Veranstaltungen.

— **40 Jahre Abteilungsleiter.** Der Prokurist bei der Firma Bruno Freytag, Wilhelm Hawersaat, kann am 1. April auf sein 40jähriges Jubiläum als Leiter der Seidenabteilung zurückblicken.

— **Ein Mieterjubiläum.** Direktor Ernst Schneider, Vertreter der Stettiner Treibriemenfabrik Tröger & Co., wohnt im 25. Jahre bei den Kobeschen Erben zur Miete.

Vereinsnachrichten

B. f. L. 96. Am kommenden Sonntag findet auf unserem Platze das Zwischenrundenspiel um die mitteldeutsche Meisterschaft statt. Hierzu werden sämtliche Kassierer, Ordner und Kontrolleure gebeten, sich pünktlich um ½2 Uhr im Klubhaus einzufinden. Keiner darf fehlen.

Das gebannte Großfeuer

Wie der Brand in der Maschinenfabrik Eberhardt entdeckt wurde — Das rasche Eingreifen der Feuerwehr

Durch den Einsatz mehrerer Löschzüge und das energische Vorgehen der Feuerwehr wurde, wie wir bereits in unserer Morgenausgabe kurz berichteten, ein eben noch rechtzeitig bemerkter Brand in den Fabrikgebäuden der Firma G. L. Eberhardt, Bäckereimaschinen, in der Merseburger Straße, nach halbstündiger Tätigkeit der Wehr gelöscht. Da die Fabrik kurz hinter der Kreuzung der Königstraße mit der Merseburger Straße, also am Anfang des südlichen Fabrikviertels unserer Stadt liegt, ist durch das rasche Löschen des Feuers eine große Gefahr gebannt worden.

Gegen 9 Uhr bemerkte der Wächter des Nachbargrundstückes, auf dem die Grube Elise II zurzeit ihren Neubau errichtet, aus dem Dachstuhl des Mittelgebäudes der Eberhardtschen Fabrik Qualmwolken hervordringen. Er lief hinüber und benachrichtigte von seiner Beobachtung Büroangestellte, die ausnahmsweise noch um diese Zeit anwesend waren. Von ihnen wurde nun umgehend die Feuerwehr alarmiert. Der Alarmruf lief auf der Hauptwache um 9,09 Uhr ein und wenige Minuten später traf schon ein erster Löschzug von der Südwache her am Brandort ein. Der Führer des Löschzuges stellte fest, daß die sämtlichen drei in der Längsrichtung aneinander gebauten Fabrikgebäude schon von undurchdringlichem Qualm erfüllt waren, und ließ deshalb umgehend der Hauptwache den Hilferuf „Mittelfeuer" zugehen. Bald darauf rasselte ein weiterer Löschzug, diesmal von der Hauptwache her, durch die Magdeburger- und Merseburger Straße. Branddirektor Rohr, der selbst sofort zur Brandstätte geeilt war, ließ auch noch die Feuerwache Nord alarmieren, die dann auch nach kurzem mit ihrem Löschzug der freiwilligen Feuerwehr Halle-Trotha eintraf.

Die überaus starke Verqualmung machte es den Feuerwehrleuten sehr schwer, den Brandherd, den man schon bald als im Mittelgebäude liegend erkannt hatte, zu erreichen. Nur mit aufgesetzten Gasmasken war es überhaupt möglich, in die Räume einzudringen. Endlich fand man den Brandherd in der Lackiererei im zweiten Geschoß des Mittelgebäudes. Wie das Feuer ausbrach, ist bisher noch ungeklärt, jedenfalls fand es reichliche Nahrung in den hier stapelnden Lackfarben und in dem Verpackungsmaterial herumstehender Fertigfabrikate.

Die hell auflodernden Flammen hatten bereits den unmittelbar über dem Raum liegenden, vollkommen aus Holz erbauten Dachstuhl erreicht. Es war also allerhöchste Zeit, als jetzt die Feuerwehr mit größter Energie zwei Schlauchleitungen einsetzte, um den Brand zu bekämpfen. Nach einer halben Stunde war denn auch glücklich die große Gefahr beseitigt, der leicht die ganze Fabrik hätte zum Opfer fallen können, wenn auch nur wenige Minuten später der Brand erst entdeckt worden wäre. Aber noch Stunden später waren die Räume mit dichtem Qualm angefüllt. Es war gut, daß man die Exhaustoren anstellen konnte, die, wie Ventilatoren wirkend, den Qualm in mächtigen Schwaden einsaugten. Alle abgeschlossenen Einzelräume waren aber jetzt noch ohne Gasmaske nicht zu betreten. Mit den Aufräumungsarbeiten hatte die Feuerwehr noch stundenlang zu tun, immerhin konnte der Hauptwachenlöschzug kurz nach 10 Uhr abrücken.

Unmittelbar nach der Feuerwehr war auch die Einsatzbereitschaft der Schutzpolizei von der Roßplatzkaserne her eingetroffen. Mit allen verfügbaren Beamten des Polizeireviers 4 nahm sie sofort die Absperrung vor, um der Feuerwehr ihren Dienst zu erleichtern. Auch der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Kurz, weilte an der Brandstätte, ebenso Major Fink. Als einer der Ersten erschien auch der städtische Dezernent für das Feuerwehrwesen, Stadtrat Joest. Der Betrieb der Bäckereimaschinen-Fabrik Eberhardt wird durch den Brand nicht die geringste Unterbrechung erfahren, da glücklicherweise ja nur ein ganz geringer Betriebsteil durch das Feuer tatsächlich ergriffen wurde.

Zahnbehandlung auf Konto Stadtbank

Der Bücherrevisor, der nichts nachprüfte, sondern alles für gut befand

Immer wieder ist das Gericht im Stadtbankprozeß gezwungen, auf Fälle, die man schon erledigt zu haben glaubte, zurückzugreifen. So wurden auch heute vormittag zu den beiden Fällen „Meye" und Friedler" noch einmal Zeugen vernommen, deren Vernehmung nachträglich sich als notwendig erwies.

Fräulein Weber war als Buchhalterin bei Meye beschäftigt. Sie wird nochmals vernommen, obgleich man sie nach ihrer eigenen Aussage bei Meye nicht hatte hinter die Kulissen sehen lassen. Der Sachverständige Spengler legte dann nochmals an Hand des Hauptbuches dar, welche Unordnung in der Meyerschen Buchführung geherrscht hat. Er übte eine Kritik an dem Angeklagten Thiel, dem vereidigten Bücherrevisor, aus, die für diesen niederschmetternd war. Der Staatsanwalt faßte sein Urteil über die Arbeitsweise Thiels dahin zusammen: dieser habe ganz einfach die Zahlen, die ihm Meye gab, als vollwertig ohne jede Prüfung hingenommen, und das sei eine höchst merkwürdige Berufsauffassung; für einen solchen Bücherrevisor sei jeder Pfennig, den man für ihn ausgäbe, hinausgeworfenes Geld. Der Sachverständige Spengler schloß seine Beurteilung mit den Worten: „Ich kann nicht daran glauben, daß Thiel keine Ahnung gehabt haben soll von dem Stand der umlaufenden Akzepte!"

Zum Fall Friedler wird noch als Zeuge der Stadtbankangestellte Kaiser vernommen. Er hat Akten mitgebracht, die man in der letzten „Friedler"-Verhandlung vermißte. Das Gericht verliest aus ihnen anonyme Warnungsbriefe, die Friedler Verschleuderung seiner Waren auf dem Jahrmarkt vorwarfen. Es heißt in einem Briefe ausdrücklich, daß Friedler die Bank nur an der Nase herumführe, und daß er sicher bankerott machen werde, um dann die Bank zusehen zu lassen, wie sie zu ihrem Gelde komme. Aus einem weiterhin vorgelegten Scheckbuch geht hervor, daß der Hauptangeklagte Berger selbst die ersten Zahlungen an die Lieferanten Friedlers hatte leisten lassen. Berger hat dann ja bekanntlich darüber hinaus kurz darauf die allgemeine Anweisung gegeben, daß auch fernerhin gleiche Zahlungen geleistet werden sollten. Im Juli 1924 hatte die Stadtbank bereits die ganze Verfügung über das Friedlersche Geschäft an sich genommen.

Wie Friedler trotz seiner Schreibunkundigkeit zu arbeiten verstand, geht daraus hervor, daß er unter Ausnutzung von unvorsichtigen Mitteilungen der Stadtbank, es fertig brachte, trotz des Verbotes von seinen Lieferanten Waren zu erhalten, die er dann für eigene Rechnung verramschte. Trotz allem bisher Erlebten bedeutet es dann eine Sensation, als das Gericht feststellt, daß Herr Berger seinem lieben Kunden und Kramladeninhaber Friedler aus Russisch-Galizien selbst die Zahnarztrechnung bezahlt hat. Wie Berger es fertig bringen wird, diese Handlungsweise mit seiner regelmäßig vorgebrachten Entschuldigung, daß er alles, was man ihm jetzt vorwerfe, nur im Interesse der Stadtbank getan habe, zu vereinbaren, mag dahinstehen. Aber zweifellos wird auch hier Berger die Stirn haben, seine „Unschuld" zu behaupten.

Die Verhandlung dauert an.

Weniger Einnahmen — mehr Ausgaben!

Die unsinnige Politik der Linken bei den Etatsberatungen — Je eine Million für den Straßenbau 1927—1932 — Die Beträge sollen aus Anleihemitteln genommen werden

Der Haushaltsausschuß der Stadtverordnetenversammlung trat am 29. März zu einer Sitzung zusammen.

Ehe der Ausschuß mit der Beratung des Haushaltsplanes fortfuhr, erledigte er noch einige andere dringliche Vorlagen. Für

das Siedlungsunternehmen südlich des Gesundbrunnens

bzw. der Huttenstraße sind an Grunderwerbskosten und Straßenausbau- und Kanalbaukosten zusammen rund 4 715 000,— Rm. in Anrechnung zu bringen bzw. noch aufzuwenden. Demgegenüber ergeben sich voraussichtlich an Einnahmen aus der käuflichen Abgabe des Siedlungslandes und ferner aus den von den Siedlungsgesellschaften in bar zu zahlenden Straßenausbaukosten in Höhe von etwa . . . . 3 615 000,— „

so daß in Beibehaltung der in Anrechnung gebrachten Einheitsätze für den Landverkauf und für die Straßenausbaukosten wahrscheinlich ein Fehlbetrag von . . . . 1 100 000,— Rm. entstehen wird.

Für die Aufschließung von Siedlungsgelände ist in der Anleihe 1927 ein Betrag von 830 000,— Rm. insgesamt vorgesehen bzw. vorhanden. Verausgabt sind bereits für andere Siedlungszwecke, die das Siedlungsunternehmen am Gesundbrunnen nicht betreffen, rund 600 800,— Rm., so daß jetzt nur noch ein Betrag von 229 200,— Rm. für diese Zwecke zur Verfügung steht. Für die Durchführung des Gesamtunternehmens bedarf es daher noch der Beschaffung von rund 871 000 Rm., die aus Mangel an sonstigen Mitteln aus Grundstücksverkaufserlösen entnommen werden sollen, die an sich bestimmungsgemäß dem Substanzgelderfonds zufließen müßten.

Für die in diesem Jahre zum Ausbau gelangenden Siedlungsstraßen innerhalb der Siedlung südlich des Gesundbrunnens werden nach den bereits aufgestellten und vorgelegten Kostenanschlägen 776 000,— Rm. gefordert, außerdem ist für den weiteren beabsichtigten Ausbau der Straße S 75 zwischen Böllberger Weg und Wörmlitzer Straße ein Kostenbeitrag von 148 500,— Rm. erforderlich, wodurch sich der Gesamtkostenbetrag auf 924 500,— Rm. erhöht, so daß abzüglich des vorerwähnten Restbetrages von 229 200,— Rm. noch im laufenden Jahre ein Gesamtbetrag von 695 300,— Rm. aus rückfließenden Beträgen für Straßenausbau und Geländeverkauf im Siedlungsunternehmen am Gesundbrunnen zu entnehmen ist.

Mit dieser Vorlage erledigen sich auch die früheren Vorlagen über den Ausbau von Straßen in der Siedlung am Gesundbrunnen. Der Magistrat beantragt daher, daß

a) die Stadtverordnetenversammlung sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, den für das Siedlungsunternehmen noch erforderlichen Betrag von rund 871 000,— Rm. vorläufig aus Grundstücksverkaufserlösen des Unternehmens am Gesundbrunnen zu entnehmen mit der Maßgabe, daß der hierdurch geschädigte Substanzgelderfonds später aus neu aufzunehmenden Anleihemitteln wieder ergänzt wird,

b) die für dieses Jahr erforderlichen 695 300,— Rm. aus rückfließenden Beträgen für Straßenausbau und Geländeverkauf im Siedlungsunternehmen am Gesundbrunnen zur Verfügung zu stellen.

Der Bauausschuß hatte sich eine Stunde früher damit beschäftigt und empfahl die Annahme der Vorlage. Der Haushaltsausschuß beschloß ebenfalls die Annahme.

Die städtischen Werke haben den

Anschluß des neuen Hochbehälters an das Straßenkanalnetz

(der Hochbehälter liegt an der Turmstraße) beantragt. Um dies zu ermöglichen, muß der geplante Kanal in der Straße S 83 tiefer gelegt und verlängert werden. Die durch die Tieferlegung des Kanals entstehenden Mehrkosten übernehmen die Werke.

Da noch in diesem Jahre mit der Fortführung der Bebauung an der Straße S 83 zu rechnen ist — ein Bauantrag liegt bereits vor —, erscheint es zweckmäßig, den Kanal gleich bis zur Lauchstädter Straße zu verlängern und den Ausbau der Straße S 83 ebenfalls bis zur Lauchstädter Straße durchzuführen.

An Kosten entstehen:

Für die Entwässerung, abzüglich der von den Werken zu zahlen 3000 Rm., ... 7 100,— Rm.
Für die Befestigung . . . . 24 000,— „

Zusammen: 31 100,— Rm.

Die Straßenausbaukosten kommen später zum größten Teil von den Anliegern zur Erstattung.

Inzwischen hat der Bauverein für Kleinwohnungen den Antrag gestellt, ihm in Fortsetzung seines Bauprogramms an der Lutherstraße den Bau von Wohnhäusern an der Ostseite der

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinschenk.
Verantwortlich für Politik: Oskar Friedericí; für Lokales, Feuilleton und Unterhaltung: Harry Erwin Weinschenk; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Leonhard Fritzsching; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schroth. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0003

Straße S 82 und an der Südseite der Lutherstraße zu gestatten. Wesentliche Bedingung ist, daß der Bauverein für Kleinwohnungen, die auf seine Baufronten entfallenden Straßenausbaukosten vor Beginn der Straßenbauarbeiten an die Stadthauptkasse zu zahlen hat.

Das Bauvorhaben bedingt den

Ausbau von Teilstrecken der Straße S 82 und der Lutherstraße,

der nach den vorgelegten Kostenanschlägen an Mitteln erfordert:

Für Befestigung 14 800 Rm. und 7500 Rm. =	22 300,— Rm.
Für Ausgestaltung der Anlagenfläche an der Lutherstraße	1 000,— „
Für Entwässerung der Straße S 82	7 000,— „
Zusammen:	30 300,— Rm.

Von den Straßenausbaukosten werden etwa 18 000 Rm. von dem Bauverein vor Beginn der Straßenbauarbeiten gezahlt; von den restlichen Kosten wird der größte Teil später von den Anliegern im Umlageverfahren eingezogen.

Der Bauausschuß hatte auch dieser Vorlage zugestimmt. Der Haushaltsausschuß beschloß ebenfalls Annahme und bewilligte die geforderten 61 400 Rm. aus der Siedlungsanleihe von 1927.

Durch Beschluß vom 13. Juni 1927 hat sich die Stadtverordneten-Versammlung grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß zum

Ausbau der Straßen I. Ordnung

für die Rechnungsjahre 1927 bis 1932 einschließlich je 1 Million Rm. außerordentlicher Mittel mit der Maßgabe bereitgestellt werden daß die Beschlußfassung über die Form der Aufbringung der Mittel für die Rechnungsjahre 1928 bis 1932 vorbehalten bleibt. Die Beschlußfassung über die Aufbringung der Mittel für die Jahre 1928 bis 1932 war s. Zt. aus dem Grunde ausgesetzt worden, weil die Absicht bestand, ein die nächsten vordringlichen Aufgaben den der Stadtverordnetenverwaltung zusammenfassendes Anleiheprogramm vorzulegen und hierbei den Geldbedarf für die außerordentlichen Straßenbauarbeiten in den nächsten Jahren zu berücksichtigen. Infolge der inzwischen eingetretenen Verteifung des Geldmarktes und der wesentlich ungünstiger gewordenen Anleihebedingungen hat diese Absicht bisher nicht verwirklicht werden können. Die Mittelbewilligung für die dringendsten Aufgaben müssen von Fall zu Fall vorgenommen werden

Die Anleihe

soll als Schuldscheindarlehn bei der städtischen Sparkasse mit der Maßgabe aufgenommen werden, daß die Zinsen den Satz von 8½ Prozent bei einem Auszahlungskurs von 99 Prozent nicht übersteigen, die Anleihe mit jährlich 3 Prozent zuzüglich der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen getilgt wird und der Stadtgemeinde das Recht vorbehalten bleibt, die Anleihe nach Ablauf von längstens 5 Jahren ganz oder teilweise zu kündigen.

Die Verwendung der Anleihemittel bleibt der besonderen Beschlußfassung durch den Magistrat vorbehalten.

Auch diese Vorlage hatte im Bauausschuß Zustimmung gefunden. Der Haushaltsausschuß nahm die Vorlage an.

Für die Einrichtung der freiwerdenden 7 Räume in der Talamtschule für die Zwecke der gewerblichen Berufsschule werden 15 000,— Rm. gefordert und bewilligt.

Ein weiterer Antrag eines Vertreters des Ordnungsblocks, welcher 13 000,— Rm. zur Einrichtung einer Küche für die gewerbliche Berufsschule verlangte, fand ebenfalls die Annahme des Ausschusses.

Nunmehr fuhr der Ausschuß in der

Beratung des Haushaltungsplanes

fort. Bei dem Etat der Badeanstalten fand eine längere Aussprache statt. Die Einnahmen wurden auf Antrag des Ordnungsblocks von 225 700,— Rm. auf 253 300,— Rm. erhöht. Natürlich beantragten die Vertreter der Linken Ablehnung des Antrages. Weiter beantragten die Vertreter der K. P. D. Streichung einiger Einnahmeposten; die Vertreter der S. P. D. wollten die zur Streichung vorgeschlagenen Positionen auf je 1000,— Rm. heraufsetzt haben. Diese Anträge fanden keine Annahme. Die Gesamteinnahmen betragen 324 100,— Rm. (278 100,— Rm. im Vorjahr), die Gesamtausgaben 380 400,— Rm. (343 100,— Rm. im Vorjahr). Der Zuschuß beträgt somit 56 300,— Rm. (65 000,— Rm. im Vorjahr). Die Mehrausgaben kommen auch hier wie in allen anderen Etatskapiteln hauptsächlich auf das Konto der Besoldungsreform. Der Etat wurde in der veränderten Form (Erhöhung der Einnahmen um 27 600,— Rm.) angenommen.

Der Etat der Feuerwehr wurde unverändert angenommen. Er schließt mit einer Einnahme von 47 500,— Rm. und einer Ausgabe von 475 300,— Rm. Er bedingt einen Zuschuß von 427 800,— Rm. gegenüber 347 600,— Rm. im Vorjahr. Auch hier betrugen die durch die Besoldungsreform entstandenen Mehrausgaben rund 80 000,— Rm. Zu den anderen Ausgabepositionen ist nichts zu bemerken, da diese sich nicht wesentlich verändert haben.

Der Etat der Friedhofsverwaltung schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 372 400,—Rm. Zu den einzelnen Positionen ist auch hier nichts zu bemerken Der Etat wurde unverändert angenommen.

Der Etat des Leihamts trägt sich ebenfalls selbst. Er schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 70 900,— Rm. Der Etat fand unverändert Annahme

Der Etat der Kirchen

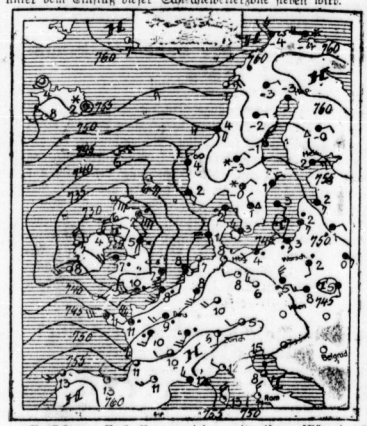
sieht keine Einnahme vor, wohl aber eine Ausgabe, also Zuschuß von 32 900,— Rm. Hier war, wie vorauszusehen, die Linke sofort mit dem Antrag auf Streichung dieses Kapitels bei der Hand. Die Anträge wurden abgelehnt. In der Aussprache wurde bemerkt, daß der geforderte Zuschuß nicht restlos zur Ausgabe gelangt, sondern der über ehende Teil dem Patronatsbaufonds zugeführt wird. Die Stadt Halle ist zur baulichen Unterhaltung der Patronatskirchen durch reichsgerichtliche Entscheidung und durch einen im vergangenen Jahre abgeschlossenen Vergleich mit den fünf Patronatskirchen verpflichtet, und der Oberbürgermeister betonte mit Recht, daß es hiesse Zeit vergeuden, bei dem Kapitel auch nur ein Wort über die Ablehnung des Etats zu sprechen. Er betonte ferner, daß aber das Deutsche Reich ein Einheitsstaat werden wird, als daß eine reichsgesetzliche Regelung über Ablösung der seit Jahrhunderten bestehenden Patronate zu erwarten sei. Er machte den Vorschlag, wenn die Stadtverordnetenversammlung das Kapitel aus dem Etat haben wollte, sollte sie eine Ablösung auf dem Verhandlungswege mit den Patronatskirchen anstreben. Er betonte aber dabei, daß eine solche Ablösung der Stadt Millionen kosten würde und daher doch nicht in Frage käme.

*

Die Etatsberatungen im allgemeinen machen es notwendig, daß einmal der hallesche Arbeitnehmerschaft, die Anhänger der K. P. D. oder S. P. D. sind, in aller Deutlichkeit gesagt werden muß, daß ihre Interessen nicht vertreten werden, wenn genannte Fraktionen, hauptsächlich der K. P. D.-Fraktion, bei den einzelnen Kapiteln des Etats immer wieder Anträge auf Streichung hoher Einnahmeposten stellen und auf der anderen Seite die **Ausgaben bedeutend erhöht wissen wollen.** Wie würde sich die hallesche Arbeitnehmerschaft dazu stellen, wenn einmal ein Teil der Gemeindesteuern auf den Kopf der Bevölkerung umgelegt werden würde? Man würde wohl dann auf der linken Seite etwas vorsichtiger mit dem Anträgstellen sein. Heute tragen die Arbeitnehmer doch fast nur indirekt zu den Steuerlasten der Gemeinden bei. Die Arbeitnehmerschaft muß eben darum, da diese indirekten Steuern nicht noch höher werden, als sie bereits sind, ein lebhaftes Interesse daran haben, daß der Haushaltsetat möglichst niedrig gehalten wird. Gehen die Anträge so weiter, wird es zum Schluß des Etats nicht möglich sein, die deckungslosen 500 000 Rm. einzusparen. Damit diese Deckung finden, müßten die geplanten Straßenreinigungsbeiträge eingeführt oder die Gewerbesteuer erhöht werden. Im ersteren Falle werden die Vertreter der linken Parteien hoffentlich den Mut haben, und für Umlegbarkeit der Beiträge stimmen. Im anderen Falle würde sich ein Anziehen der Preise bemerkbar machen, und diese Preise würden sich wiederum als eine erhöhte indirekte Steuer auswirken. Eins steht fest: daß die Abwälzung der Mehrlasten auf eine Gruppe von Bürgern nicht mehr geht. Jede Erhöhung der Steuersätze ist also eine Mehrbelastung der gesamten Bürgerschaft und dürfte kaum deren Zustimmung finden.

Wetterbericht

Ein tiefes Depressionsgebiet ist über Gr.-Britannien erschienen. Es führt an seiner Südseite ein großes Regengebiet in westöstlicher Richtung über Europa dahin, so daß unser Bezirk unter dem Einfluß dieser Schlechtwetterzone stehen wird.



Aussichten: Nach Regen wieder zeitweise aufklärend, aber auch dann noch immer sehr veränderlich und noch mehrfach Niederschläge in Schauern, Temperatur im Flachlande bei etwa 6 bis 8 Grad Wärme, in hohen Gebirgslagen Frost.

EDEL-BULGAREN

Das ist die edelste 6 ₰-Zigarette

Kuriose Geschichten

Vespunte — die Rache.

Aus Berlin wird gemeldet: Kürzlich verhaftete die Polizei drei junge Mädchen, die hier bei Nacht im ein. Kaffee einschlugen. Sie ist eine verlassen, weil er sich von den ausgeschlagenen Eisenstangen erholen will. Mitteilungen über seine Einführung an unsere Leser sind, da er deren Rache fürchtet. Die Burschenbande treibt schon seit Jahren ihr Wesen in der Organisation, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0004

Provinz Sachsen u. Nachbargebiete

Die Auflösung der Gutsbezirke im Kreise Halberstadt

rl. Halberstadt, 30. März. Die Frage der Auflösung der Gutsbezirke bereitet auch in unserm Kreise mehr Schwierigkeiten, als anfangs angenommen wurde. Es werden jetzt die Verhandlungen über den Interessenausgleich vorgenommen nach folgendem vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Plan: Gutsbezirk Berßel (98 Einwohner und 33 441 Hektar Land) soll mit der Landgemeinde Berßel (809 Einwohner und 743 Hektar) vereinigt werden. Gutsbezirk Dardesheim (18 Einwohner, 400 Hektar) soll mit der Stadtgemeinde Dardesheim (526 Einwohner, 755 Hektar) vereinigt werden. Den Gutsbezirk Emersleben (48 Einwohner, 381 Hektar) will man mit der Landgemeinde Emersleben (6867 Einwohner, 855 Hektar) vereinigen. Die Stadt Hornburg (2131 Einwohner, 1546 Hektar) soll den Gutsbezirk Hornburg (386 Einwohner, 648 Hektar) erhalten, die Landgemeinde Langenstein (1451 Einwohner, 1083 Hektar) den Gutsbezirk Langenstein (122 Einwohner, 756 Hektar). Gutsbezirk Schauen (120 Einwohner, 687 Hektar) soll mit der Landgemeinde Schauen (592 Einwohner, 413 Hektar) vereinigt werden. Der Gutsbezirk Stötterlingenburg (150 Einwohner, 389 Hektar) soll mit der Landgemeinde Lüttgenrode (612 Einwohner, 586 Hektar) vereinigt werden. Die Landgemeinde Zilly (1105 Einwohner, 1241 Hektar) soll den Gutsbezirk Zilly (396 Einwohner, 862 Hektar) erhalten. Der Gutsbezirk Mahndorf (324 Einwohner, 268 Hektar) soll in eine selbständige Landgemeinde unmgewandelt werden, ebenso die Gutsbezirke Mulmke (201 Einwohner, 419 Hektar), Suderode (222 Einwohner, 289 Hektar) und Westerburg (232 Einwohner, 447 Hektar). Auf Anregung des Landrats ist beim Staatsministerium ein Antrag eingereicht, die Gutsbezirke Mulmke mit Heudeber, Westerburg mit Rohrsheim und Suderode mit Wülberode zu vereinigen. Der Gutsbezirk Regenstein, der übrigens mit seinen neun Einwohnern und 306 Hektar Land die kleinste Gemeinde in Preußen darstellt, soll nicht aufgelöst werden, doch soll das der Stadt Halberstadt gehörige Osterholz in Größe von 178,79 Hektar sowie einige kleinere Ländereien mit der Stadt Derenburg vereinigt werden. Die Nichtauflösung dieses Gutsbezirkes wird damit begründet, daß der Regenstein im Braunschweigischen eine Enklave bildet. Sowohl Langenstein als auch Derenburg liegen zu weit, so daß eine Vereinigung nicht in Frage kommt.

Wie der Kreisausschuß mitteilt, wird dem Ende April zusammentretenden Kreistag vorgeschlagen, die Steuerumlage von 44 auf 36 Prozent herabzusetzen. Es ist dem Kreis gelungen, im jetzt ablaufenden Wirtschaftsjahr nicht nur einen Ueberschuß herauszuwirtschaften, der als Einnahmevortrag in den neuen Haushaltsplan mit eingesetzt werden kann, sondern darüber hinaus noch Mittel, mit deren Hilfe den Feuerlöschbezirken Wehrstedt, Derenburg, Osterwieck und Hornburg je eine Motorspritze und für das Kreiskrankenhaus Osterwieck ein Krankenkraftwagen angeschafft werden kann. — Schließlich schlägt der Kreisausschuß dem Kreistag vor, bei Lüttgenrode ein Landjägerbeamtenhaus zu errichten.

Ein Titellieferant en gros

Leipzig, 29. März. Ein Schwindler wurde in Leipzig verhaftet, der gegen angemessene Geldzahlungen Konsul- und Doktortitel „besorgte". Um Konsul zu werden, mußte man etwa 20—25 000 Mark zahlen, für den Dr.-Titel 6—10 000 Mark. Der junge Mann, der den Dr.-Titel zu Unrecht führt, ist der Agent eines Titelschiebers in Berlin. Verschiedene Leipziger Einwohner wurden um erhebliche Beträge geschädigt. — Das bei A. beschlagnahmte Material ist so groß, daß die Beamten der Staatsanwaltschaft es noch nicht restlos durchsehen konnten. In Berlin sind Haussuchungen vorgenommen und belastende Schriftstücke beschlagnahmt worden.

Einheitspreise für landwirtschaftliche Arbeiten

Gröbzig, 29. März. Hier haben fünfzehn Landwirte beschlossen, für ihre Leistungen Einheitspreise zu verlangen, und zwar sollen das Pflügen eines Morgens Acker 15 Mark, das Stoppeln 10 Mark und Fuhrarbeit 3,50 Mark die Stunde kosten.

Tödlicher Unfall auf dem Vitzthumschacht

Eisleben, 30. März. Auf dem Vitzthumschacht der Mansfeld A.-G. ereignete sich bei Sprengungsarbeiten ein schweres Unglück. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise ging eine Sprengladung vorzeitig los. Dabei wurden die beiden mit der Sprengung beschäftigten Arbeiter getroffen. Sie erlitten so schwere Verletzungen, daß sie der hallischen Klinik zugeführt werden mußten. Dort ist der eine bereits seinen Verletzungen erlegen, während der andere in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

Von einem umstürzenden Bretterstapel getötet

Seehausen, 30. März. Die sechsjährige Tochter der Familie Brehm wurde von einem umfallenden Bretterstapel gegen eine Wand gedrückt und auf der Stelle getötet.

Ein Landjäger erschießt einen Landwirt

Burg, 29. März. Am Mittwoch forderte der Oberlandjäger Felgenträger aus Wust ohne Grund die Ehefrau des Landwirtes Kerkau aus Wust auf, stehen zu bleiben und ihm zu folgen. Die Frau kümmerte sich aber nicht um den Anruf und lief davon. Nach einiger Zeit traf der Oberlandjäger den Landwirt Kerkau. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen beiden. Plötzlich zog der Landjäger seinen Degen und seinen Dienstrevolver und gab auf Kerkau mehrere Schüsse ab. Dieser brach, am Hals schwer verletzt, zusammen. Der Landjäger soll angetrunken gewesen sein. Er wurde sofort vorläufig seines Amtes enthoben. K. ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Ammendorf, 29. März. (Rentenzahlung.) Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten für April findet am Montag, 2. April, im Gasthaus Krüger in Radewell wie folgt statt: für die Nr. 1—400 in der Zeit von 7 bis 9 Uhr, für die Nr. 401 bis Schluß in der Zeit von 9—11 Uhr. Die Quittungen müssen diesmal beglaubigt sein. Für Nachzügler erfolgt die Zahlung ab 3. April beim Postamt von 9 bis 11 Uhr.

k. Könnern, 30. März. (Konfirmation.) Am Sonntag, Palmarum, wird Superintendent Brussau 24 Knaben und 28 Mädchen, und Pastor Bartholdy 17 Knaben und 25 Mädchen einsegnen.

k. Rothenburg, 30. März. (Konfirmiert) werden am nächsten Sonntag durch P. Langrock 13 Knaben und 19 Mädchen.

k. Köthen, 30. März. (Der Haushaltplan der Stadt), **der jetzt im Entwurf vorliegt, schließt in der ordentlichen** Einahme und Ausgabe mit 3 713 600 M. ab, gegen 2 657 219 M. im Vorjahr, weist also eine Steigerung um 1 056 318 M. auf. Trotzdem der Magistrat bemüht war, Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen, verbleibt doch zunächst ein ungedeckter Fehlbetrag von 199 000 M. (im Vorjahr 175 500 M.) Daneben stehen im Plan aber auch noch 250 000 M. Stadtschulden. Der außerordentliche Haushalt balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 430 000 M. (761 000 M.).

Bitterfeld, 30. März. (Beim Liebchen fand man ihn wieder.) Den aus dem Untersuchungsgefängnis entsprungenen Arbeiter B. P. aus Renneritz konnte die Polizei in der Wohnung seiner Braut in Rennerітz wieder dingfest machen.

Eisleben, 30. März. (Der neue Leiter des Finanzamtes.) Zum Leiter des hiesigen Finanzamtes wurde Regierungsrat Otto, bisher in Mühlhausen, ernannt.

§ Liebenwerda, 30. März. Der Vorstand des Verbandes zur Regulierung der Schwarzen Elster hat in außerordentlicher Sitzung den Ritergutsbesitzer Baron von Rochow auf Strauch zum Deichdirektor auf 10 Jahre einstimmig gewählt.

Bockwitz, 29. März. (Erste Hilfe in Lauchhammer.) Uns wird geschrieben: Soeben wird der Kolonnenbericht der freiwilligen Sanitätskolonne des Roten Kreuzes in Bockwitz, von der die erste Hilfe bei dem Einsturzunglück der Förderbrücke auf Grube „Friedländer" geleistet wurde, bekannt. Schon wenige Minuten nach dem Anruf waren der Kolonnenarzt Dr. Bloedner, der Kolonnenführer und 8 Mann der Kolonne mit 4 Tragen, 2 Sanitätstornistern, Verbandskisten und weiterem Unfallgerät auf dem Marsche, 15 Minuten nach der telefonischen Meldung langte die Kolonne als erste auswärtige Rettungsmannschaft am Unfallplatze an. Sofort ging es an die Hilfeleistung, an die Bergungsarbeit und an den Transport der Verwundeten und der Toten. Die Arbeiten waren nicht ohne Lebensgefahr und besonders schwierig, da der orkanartige Sturm weiter anhielt. In knappen zwei Stunden hatte die Kolonne ihre Arbeit beendet. Sie hatte zwei Tage vorher die Kolonnenprüfung vor dem Betriebsinspekteur Dr Rettig in Halle abgelegt und hatte sich bei ihrer ersten ernsten Probe im Dienste unserer Mitmenschen sogleich aufs erfolgreichste bewährt.

Merseburg

= **Verkehrsfragen.** Zum Zwecke des weiteren Ausbaues der Autobuslinie Merseburg—Leipzig fand unter Vorsitz von Stadtrat Dr. Heilmann eine Besprechung zwischen der Sächsischen Kraftverkehrsgesellschaft, dem Landkreis Merseburg, vertreten durch Regierungsassessor Dr. Spalding, der Stadt und der Amtshauptmannschaft Leipzig, dem Zweckverband Leuna, vertreten durch Zweckverbandsvorsteher Cornely, und einigen Gemeinden, die an der Fahrstrecke liegen, statt. Es wurde beschlossen, daß im Sommer noch ein vierter Kraft-Omnibus verkehren soll und im Herbst voraussichtlich noch ein fünfter. Im Sommer werden die Kraftwagen wie folgt verkehren: Ab Merseburg: 6.40, 9.45, 13.00, 18.00 und Sonntags 21.45 Uhr; ab Leipzig: 6.45, 10.00, 13.00, 15.00, 19.25 Uhr und Mittwochs und Sonntags 23.30 Uhr. Zweckverbandsvorsteher Cornely machte den Vorschlag, zwischen Zöschen und Leipzig nach Eröffnung der Bahnlinie Merseburg—Rössen—Zöschen, die voraussichtlich im Mai erfolgt, einen Pendelverkehr einzurichten, um so noch eine bessere Verbindung nach Leipzig zu haben. Die Sächsische Kraftverkehrsgesellschaft wird sich darüber mit dem Zweckverband ins Benehmen setzen. Dann wurde noch ein Verkehrsausschuß gebildet, der Wünsche entgegennehmen soll und bei Fahrplanänderungen zusammentritt. Der Ausschuß wird gebildet aus Vertretern der Stadt Merseburg und Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig, dem Landkreis Merseburg und dem Zweckverband Leuna.

Provinzial-Ausschußsitzung in Zeitz

Unterstützung des 23. Deutschen Geographentages — Niederschlagung von Hochwasserkrediten — Der Verkauf der Moritzburg bestätigt — Aenderung der Provinzgrenzen

Der Provinzialausschuß hat seine 4. diesjährige Sitzung in Zeitz abgehalten und damit die Besichtigungen des dortigen Landeserziehungsheimes und des im Provinzialbesitz befindlichen Schlosses Moritzburg verbunden. Bekanntlich schweben seit längerer Zeit Verkaufsverhandlungen mit der Stadt Zeitz über das historische Gebäude. Bei der Besichtigung des Landeserziehungsheims gewann der Ausschuß Einblick in das Anstaltsleben. Durch mannigfache Darbietungen in turnerischer, sportlicher und künstlerischer Beziehung wurde der Geist der Arbeit an den Fürsorgezöglingen deutlich. Am Vorabend des Sitzungstages vereinigten sich die Ausschußmitglieder und die Beamten der Landesdirektion mit den führenden Persönlichkeiten der Stadt Zeitz bei einem wohlgelungenen Begrüßungsabend, zu dem die gastfreie Stadt eingeladen hatte, zu lebhaftem Gedankenaustausch.

Die besondere Struktur der Stadt Zeitz

in geschichtlicher, wirtschaftlicher und sozialer Beziehung und ihre Bedeutung für das Leben der Provinz Sachsen kamen in Ansprachen des Oberbürgermeisters Löffler, Zeitz, und des Provinzialausschußvorsitzenden, Oberbürgermeisters Weber, Halberstadt, zur Geltung. Der letztere streifte bei Erwähnung der Grenzlage von Zeitz die mitteldeutsche Frage und betonte, daß die wirtschaftlichen Notwendigkeiten trotz allen Widerständen und Mißverständnissen seinerzeit doch zu der angestrebten Grenzbereinigung führen würden.

Am Sitzungstage selbst wurden zunächst das alte Barock-Schloß Moritzburg und sein Gelände eingehend besichtigt. In der anschließenden Sitzung wurde eine umfangreiche Tagesordnung erledigt. Die Wahl einer Baukommission, über deren Bestimmung gelegentlich des Provinzial-Landtages schon berichtet wurde, ergab folgende Zusammensetzung:

Aus dem Provinzial-Landtag wurden gewählt: die Abgeordneten Oberregierungsrat Dr. Jacobi, Erfurt, Stadtrat Walther, Erfurt; Bauunternehmer Ecke, Aken; ferner die Stadtbauräte der Großstädte Halle, Magdeburg und Erfurt, Goederitz, Joost, Boegel; ferner die Geschäftsführer Plumbohm, Magdeburg und Malermeister Fricke, Passendorf, außerdem die Provinzialausschußmitglieder Oberbürgermeister Weber, Halberstadt, Parteisekretär Holzweißig, Torgau; Landwirt von Kalben, Vienau; Oekonomierat Lorenz, Geismar. Infolge des Todes des Oberamtmanns Lindner, Erfurt, und des Fortzuges des Buchdruckereibesitzers Dr. Carlssohn, Halle a. S., war die Ersatzwahl von zwei stellvertretenden Mitgliedern der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt vorzunehmen. Es wurden gewählt: Bankdirektor Roscher und Landwirt Drude, Emersleben, beide Abgeordnete des Provinzial-Landtages.

Die Wahlen zur Mitteldeutschen Landesbank hatten folgendes Ergebnis: Als Mitglieder des Hauptausschusses dieses Instituts wurden gewählt: Oberbürgermeister Weber, Oberbürgermeister Dr. Rive, Generaldirektor Bothe, Landesrat Hähnsen, Landesrat Sell, Oberbürgermeister Beims, Landrat a. D. von Engelbrechten-Ilow, Bürgermeister Unger, Bankdirektor Roscher, Landrat Boer, Landrat Dr. Fritzschen, Landrat von Trebra. Zu ihren Stellvertretern wurden bestimmt: Oberbürgermeister Löffler, Oberamtmann Fricke, Generaldirektor von Krosigk-Magdeburg, Direktor Rahe, Geschäftsführer Plumbohm, Landrat Lukas, Landrat Müller, Neuhaldensleben, Parteisekretär Holzweißig, Bürgermeister Dr. Engel, Schleusingen, Oberbürgermeister Willigmann, Landwirt v. Kalben, Stadtrat Fuchs. In den Verwaltungsrat wurden gewählt: als Mitglieder: Oberbürgermeister Weber, Oberbürgermeister Dr. Rive, Generaldirektor Bothe, Oberbürgermeister Beims, Landrat v. Trebra, als deren Stellvertreter Landesrat Hähnsen, Landrat a. D. v. Engelbrechten-Ilow, Bürgermeister Unger, Bankdirektor Roscher, Landrat Boer.

Der Provinzialausschuß beschloß, sich an der Gründung einer Flughafen-Gesellschaft in Magdeburg mit einem Betrage von 50 000 RM. zu beteiligen. Der Wasserwirtschaftlichen Gesellschaft für die Provinz Sachsen wurde der ungedeckte Aufwand für das Rechnungsjahr 1927 in Höhe von 7500 RM. erstattet. Zur Erweiterung des Geländes des Landeserziehungsheims Nordhausen wurde dem Ankauf von 1,7 Hektar Ackerland zugestimmt. Dem Landesverband des Vereins für das Deutschtum im Auslande wurde ein Darlehn gewährt.

In Magdeburg wird im Jahre 1929 der 23. Deutsche Geographentag stattfinden. An der wissenschaftlich bedeutsamen Tagung werden etwa 1000 Geographen aus Deutschland und Oesterreich teilnehmen. Die Provinz-Universität Halle a. d. Saale ist an der wissenschaftlichen Ausgestaltung der Tagung stark beteiligt. Die Arbeiten des Kongresses werden u. a. auch der mitteldeutschen Frage gelten. Unter anderem ist die Anfertigung einer großen Reliefkarte des mitteldeutschen Gebietes geplant. Die Stadt Magdeburg unterstützt den Kongreß in großzügiger Weise. In Ausführung eines Provinzial-Landtags-Beschlusses bewilligte der Ausschuß den Betrag von 20 000 RM.

Mit

Hochwasser-Entschädigungen

mußte sich der Provinzial-Ausschuß wiederum befassen. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die dem Kreise Osterburg aus Anlaß der Ueberschwemmung 1926 gegebenen Kredite wurden niedergeschlagen. Von dem aus Anlaß der Ueberschwemmung 1924 von der Provinz gegebenen Kredite von 1 000 000 RM. werden 400 000 RM. niedergeschlagen unter der Bedingung, daß der Staat der Provinz 200 000 RM. erstattet.

Nach eingehender Beratung stimmte der Ausschuß auf Grund der durch den Landtag erteilten Ermächtigung dem

Verkauf der Provinzialanstalt Schloß Moritzburg an die Stadt Zeitz

zum Preise von 360 000 RM. zu, behielt sich aber die Verfügung über einige Kunstschätze der Kirche vor.

Die Staatsregierung teilte dem Ausschuß die beabsichtigte

Veränderung der Provinzgrenzen

an einigen Stellen mit. Der Kreisausschuß Wernigerode hatte beantragt, einen Teil des Gutsbezirks Elend, der zur Provinz Hannover gehört, zur Gemeinde Schierke umzugemeinden. Der Kreisausschuß in Ilfeld und die weiteren hannöverschen Instanzen haben sich damit einverstanden erklärt. Eine weitere Veränderung ist an der Grenze der Provinz Brandenburg geplant, wo der Gutsbezirk Jahmo im Kreise Wittenberg aufgelöst werden soll. Er gehört wirtschaftlich zu dem ebenfalls aufzulösenden Gutsbezirk Assau, Kreis Zauch-Belzig, in der Provinz Brandenburg. Auch hier sind alle beteiligten Instanzen mit der Neuregelung einverstanden. Der Provinzialausschuß stimmte dieser Veränderung der Provinzgrenzen zu.

Die nächste Sitzung wird am 23. Mai 1928 in Ziegenrück stattfinden.

Sangerhausen

Kirchliche Nachrichten.

St. Jakobi. Palmarum: Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Knaben und Mädchen: Pf. Müller. Nachm. 5 Uhr: Allgemeine Beichte und Heiliges Abendmahl: Sup. Dr. D. Franckh. Kollekte: Diakonissenhaus in Halle/S. Gründonnerstag: Abends 7 Uhr: Allgemeine Beichte und Heiliges Abendmahl: Pf. Müller.

St. Ulrici. Palmarum: 9 Uhr Konfirmation der Knaben Pfarrer Nittschalk. 11 Uhr Konfirmation der Mädchen, Pfarrer Gubalke. 5 Uhr Beichte und Heiliges Abendmahl für die Konfirmierten und Angehörige, auch für andere Gemeindeglieder, Pfarrer Gubalke. Kollekte für das Diakonissenhaus Halle. — Montag, 2. April, 8¼ Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pfarrer Nittschalk. Gründonnerstag, 5. April, abends 7 Uhr: Beichte und Heiliges Abendmahl für die Konfirmierten und Angehörige, auch für andere Gemeindeglieder, Pfarrer Nittschalk.

Die Kirchen sind geheizt.

— **Nehmt Rücksicht auf eure Mitmenschen!** Während der letzten trockenen Tage wurde verschiedentlich die Wahrnehmung gemacht, daß die zur Straßenreinigung verpflichteten die in Frage kommenden Flächen nicht hinreichend mit Wasser besprengten. Hierdurch wurde gesundheitsschädliche Staubwolken aufgewirbelt. Nach der Straßenreinigungsvorschrift besteht die Verpflichtung, die Flächen genügend mit Wasser zu befeuchten.

— **Allstedt, 29. März.** (Admiral Scheer in Allstedt.) Zum Stiftungsfeste der hiesigen Ortsgruppe des Seevereins weilte Admiral Scheer in Allstedt, wo er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde. Ihm zu Ehren hatte die Stadt reichen Fahnen- und Blumenschmuck angelegt. Nach einer öffentlichen Begrüßung durch General Eschborn auf dem Bäckerplatz, wo Kriegervereine und vaterländische Verbände Aufstellung genommen hatten, hielt abends Admiral Scheer im überfüllten Saale des Weimarischen Hofes einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen packenden Vortrag über seine Erlebnisse im Weltkriege.

— **Berga, 29. März.** (Der Stahlhelm), Ortsgruppe Berga, hielt hier in der Gastwirtschaft „Zum wilden Mann" eine Versammlung ab, zu der auch viele Gäste aus den Nachbarorten erschienen waren. Der Abend erhielt eine besondere Note dadurch, daß der Gauführer, Kamerad Fritzsche, einen mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag „Der deutsche Arbeiter und die Befreiung des deutschen Volkes" hielt.

Aschersleben

* **Das Prüfungsergebnis an der Beamtenschule.** Die Prüfung an der Beamtenschule hat wieder einmal gezeigt, daß die Schule Vorzügliches leistet. Ueberraschend war das Ergebnis der ersten Abschlußprüfung am Sparkassenlehrgang. Sämtlichen Teilnehmern konnte die Reife zugesprochen werden. 3 bestanden sogar mit recht gut und 4 mit gut. Nicht ganz so hervorragend, aber doch gut war der Ausfall bei den Sekretär- und Obersekretärklassen, in denen einige die Prüfung nicht bestanden. Auch diesmal nahmen zwei Damen teil, die beide ihr Ziel erreichten.

* **Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung.** Am Freitag, abends 8 Uhr, findet eine außerordentliche öffentliche Stadtverordneten-Sitzung statt, die sich nur mit der neuen Besoldungsordnung befassen wird.

* **Verein der „Kinderreichen".** Der Reichsbund der Kinderreichen, dessen Hauptzweck die Wohnungsbeschaffung ist, veranstaltete hier eine Versammlung, die zur Gründung einer Ortsgruppe führte. Es schlossen sich 20 Familien an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0005

Börsen und Märkte

Magdeburger Börse

	30. 3.	28. 3.		30. 3.	28. 3.
Sächs. Ldsch. Pfandbr 4%	16.25	15.75	Darmst. u. Nationalbk.	232.0	235.0
Magdeb. Feuer-Vers.	318.0	324.0	Steingutfabrik Colditz	135.0	136.0
Magdeb. Straßenbahn	72.—	69.—			
Magdeb. Allg. Gas	82 —	82.—	Bank für Landw.	46.—	46.—
Magdeb. Bergw. Akt.	84.—	82.—	Landkredit-Bank	92.—	92.—
Masch. Buckau	143.0	139.0	Mansfeld	114.0	112.0
R. Wolf	49.50	49.25	Krügershall	140.0	136.0
Chem. Fabr. Buckau	96.—	102.0	Winkelhausen	76.—	76.—
Fahlberg, List & Co.	131.0	129.0	Brünner	22.—	19.—
Magdeb. Mühlenwerke	110.0	110.0	Bühring	61.—	61.—
6%Dtsch.Zuckerbk.-Anl.	17.55	17.55	Getreidekreditbank	85.—	85.—

Leipziger Börse

	30. 3.	29. 3.		30. 3.	29. 3.
Adca.					
Leipz. Hyp.-Bk.	145.2	144.7	Piano Zimm.	121.7	120.0
Sächs. Bk.	139.0	137.7	Lpz. Spitzen	112.5	112.0
Altenburg. Landkr.	180.5	180.5	Lpz. Trico	157.2	157.5
Cassel Jute	125.0	124.0	Lpz. Wolle	136.0	134.0
Chemn. Spinne	270.0	275.0	Limritz Steina	130.0	130.0
Zimmermann Chemn.	65.—	65.—	Lindner	41.—	41.—
Chromo Najork	—.—	—.—	Mansfeld	116.0	114.5
Cröllwitz	118.0	119.0	Meerane Kammg.	—.—	—.—
Dermatoid	146.0	146.0	Mittw. Baumw. Sp.	229.0	229.0
Dürfeld	87.—	87.—	Mittw. Baumw. Web.	116.5	115.5
Elitewerk	66.75	66.75	Nordd. Wolle	208.0	206.5
Etzold u. Kießl	35.50	35.50	Peniger	84.50	64.50
Falkenstein	66.50	66.50	Emil Pinkau	125.0	125.0
Färb. Glauchau	117.0	116.0	Pittler	315.0	315.0
Faradit	118.5	119.0	Presto	190.0	97.—
Kammg. Gautsch	74.—	74.—	Rauchw. Walther	104.5	105.0
Gera Jute	112.0	113.0	Riquet	138.1	138.2
Germania Chemn.	260.0	260.0	Rositz. Zucker	70.—	70.—
Glauz. Zucker	18.—	18.—	Sachs. Werk	121.0	121.0
Zimmermann Halle	100.2	100.2	Schneider	117.5	118.0
Halle Zucker	16.50	17.—	Schönherr	152.5	148.0
Hartmann Chemn.	72.—	72.—	Schuh u. Salzer	369.0	365.0
Hetzer	23.—	22.—	Sondermann	—.—	—.—
Hohburger Quarz	—.—	—.—	Stöhr	211.0	211.0
Kirchner	197.2	197.0	Thür. Gas	146.5	147.0
Köbke	109.2	109.0	Thür. Wolle	191.0	192.7
Köllmann	140.2	139.0	Tittel u. Kr.	—.—	—.—
Körbisd. Zucker	49.—	49.—	Tränkner	61.—	61.—
Landkr. Kulkw.	99.—	99.—	Wernsh.	—.—	—.—
Lpz. Baumwolle	91.25	91.25	Wotan	7.—	7.—
Lpz. Kammgarn	225.0	225.0	Zittau M. W.	101.0	101.0
Malzfabr. Schkeuditz	173.0	173.0	Oelsnitz	—.—	—.—
	170.0	170.0	Prehlitz A.	209.0	209.0

Leipzig, 30. April. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 53; Kammgarn Silberstr. 107½; Ley Arnstadt —; Plantector Apag 16; Polack Gummi —; Riesaer Bank 119¾; Wolf Buckau 49½; Zörbig Bank 94. Tendenz: freundlich.

Berliner Devisen-Kurse.

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 7%		Bank-Diskont	30. 3. Geld	Brief	29. 3. Geld	Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1.786	1.790	1.786	1.790
Kanada	1 kan. Doll.	—	4.181	4.189	4.179	4.187
Japan	1 Yen	5,48	1.995	1.999	1.997	2.001
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.118	2.117	2.113	2.117
London	1 Lstr.	4½	20.391	20.431	20.389	20.429
New York	1 Dollar	4	4.178	4.186	4.177	4.185
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.503	0.505	0.525	0.545
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.326	4.334	4.326	4.334
Amsterdam	100 Gulden	4	168.25	168.59	168.22	168.56
Athen	100 Drachmen	10	5.534	5.546	5.534	5.546
Brüssel	100 Belga	5	58.31	58.43	58.325	58.445
Danzig	100 Gulden	6	81.50	81.66	81.535	81.695
Helsingfors	100 finn. M.	6½	10.515	10.535	10.517	10.537
Italien	100 Lire	7	22.075	22.115	22.065	22.105
Jugoslawien	100 Dinar	7	7.348	7.362	7.35	7.364
Kopenhagen	100 Kronen	5	111.94	112.16	111.96	112.13
Lissabon	100 Escudos	8	18.08	18.12	18.28	18.32
Oslo	100 Kronen	5½	111.51	111.73	111.51	111.73
Paris	100 Franken	3½	16.445	16.485	16.44	16.48
Prag	100 Kronen	5	12.379	12.399	12.377	12.397
Schweiz	100 Franken	3½	80.445	80.605	80.46	80.62
Bulgarien	100 Leva	10	3.019	3.025	3.019	3.025
Spanien	100 Peseten	5	70.38	70.52	70.33	70.47
Stockholm	100 Kronen	3½	112.12	112.34	112.14	112.36
Oesterreich abgest.	100 Schilling	6	58.77	58.89	58.79	58.91
Budapest	100 Pengö	6	72.97	73.11	72.95	73.09

Berliner Börse

Berlin, 30. März. Die Spezialhaussen setzten sich bei Beginn der heutigen Börse äußerst lebhaft fort und trugen so dazu bei, daß die Gesamttendenz einheitlich fest war. Die Kurssteigerungen gingen von Elektrizitätswerten, Polyphon und Ver. Glanzstoffaktien aus, wurden aber ganz allgemein durch bemerkenswert lebhafte Käufe der Provinz und des Auslandes unterstützt. In den heute besonders exponierten Werten, vornehmlich in Polyphon und Ver. Glanzstoff, fanden anscheinend Interessenkämpfe statt, die immer schärfere Formen annahmen. Die Anfangsgewinne dieser beiden Papiere betrugen infolgedessen 15—20 Prozent. Man erzählte sich heute, daß sich die Ansichten der Beratungsstelle für Auslandsanleihen über die Kommunalsammelablösungsanleihe dem Standpunkt der Städte wesentlich genähert habe und daß mit dem Zustandekommen dieser Transaktion voraussichtlich im April gerechnet werden könnte. Die Auflegung der Anleihe würde hauptsächlich im Auslande erfolgen. Ueber die Tariferhöhungsabsichten der Reichsbahn setzte man sich hinweg, weil aus den Mehreinnahmen neue Aufträge für die Wirtschaft zu erwarten seien. Die Börse zeigte sich weiter durch den glatten Verlauf des heutigen Zahltages befriedigt. Die Tagesgeldsätze zogen zwar auf 6—8 Prozent an, doch war der Markt ausreichend versorgt. Monatsgeld wurde mit 7½—8½ Prozent und Geld auf einige Tage über den Ultimo mit 8—9½ Prozent gegeben. Warenwechsel ca. 7⅛ und darüber. Am Devisenmarkt zog der Dollar gegen die Reichsmark auf 4,1825 an. Das englische Pfund ermäßigte sich gegen Newyork auf 4,8810. London-Mailand unverändert 92,40. London-Madrid 28,97.

Getreide und Produkte

Berlin, 30. März. Die Weizenhausse in Uebersee fand gestern ihre Fortsetzung, die Gründe für die Preissteigerung werden hier mit einigem Zweifel aufgenommen. Die Cif-Preise für Weizen und Roggen waren von der ersten Hand auch ziemlich beträchtlich erhöht, die zweite Hand ist jedoch weiter verkaufswillig. Hier kann sich der befestigende Einfluß der Auslandsnachrichten nur wenig geltend machen, da vom Konsum jede Anregung ausbleibt. Das inländische Weizenangebot, namentlich aus zweiter Hand, ist weiter zu beobachten, in erster Linie wird geringes Material offeriert, das bei der Unnachgiebigkeit der Forderungen nur sehr schwer abzusetzen ist. Das Roggenangebot ist sehr knapp, Geschäft jedoch äußerst still, da geforderte Preise hier nicht erzielt werden können. Für Weizenmehl werden verschiedentlich höhere Preise gefordert, die aber nicht durchzusetzen sind. Roggenmehl in den Forderungen unverändert, ebenfalls sehr still. Am Lieferungsmarkte stellten sich die Preise für Weizen und Roggen auf einige Deckungskäufe höher, Umsätze im allgemeinen aber gering. Für Hafer bewilligt der Export höhere Preise, und daraufhin greift auch der Konsum wieder etwas lebhafter zu. Gerste unverändert ruhig.

Berlin 30. März 1928.

Für 1000 kg	30. 3.	29. 3.	Für 100 kg	30. 3.	29. 3.
			Weizenmehl	31.25—35.00	31.25—35.00
Weizen märk	247.0—250.0	245—248	Roggenmehl	34.15—36.75	34.00—36.50
do. März	—.—	267.50	Weizenkleie	17.—	17.00
do. Mai	274.—	273.—	Roggenkleie	17.—	16.85
do. Juli	283.50	282.—	Raps 1000 kg	—	—
Roggen märk	259.0—261.0	258,0—260.0	Leinsaat	—	—
do. März	275.50	—.—	Viktoriaerbsen	46.00—57.00	46.00—57.00
do. Mai	281.50	281.—	Speiseerbsen	35.00—37.00	35.00—37.00
do. Juli	265.—	—.—	Futtererbsen	25.00—27.00	25.00—27 00
Sommergerste	232.0—280.0	230.0—280.0	Peluschken	24.00—25.00	24.00—25.00
Wintergerste	—	—	Ackerbohnen	23.00—24.00	23.00—24.00
Hafer. märk.	235.0—243.0	234—242	Wicken	24.00—26.00	24.00—26.00
do. März	253.—	254.50	Lupinen. blau	14.00—14.75	14.00—14.75
do. Mai	262.—	261.50	do. gelb	15.25—16.00	15.25—16.00
do. Juli	266 50	263.-	Seradella. neu	25.00—28.00	25.00—28.00
Mais loko Berl	—	—	Rapskuchen	19.60—19.70	19.60—19.70
do. wggfr.Hbg	237.0—239.0	237—239	Leinkuchen	24.00—24.20	24.00—24.20
Kartoffeln,			Trockenschn.	14.30—14.70	14.30—14.70
gelbe, 1 Ztr	—	3.30-3.60	Soyaschrot	22.20—22.60	22.20—22.60
weiße, 1 Ztr.	—	2.90-3.10	Kartoffelflock.	25.90—26.60	26.20—26.80

Magdeburg, 30. März. Weizen 254—255, stetig; Roggen 262—264, fest; Sommergerste 265—285, feinste Uebernotiz, ruhig; Hafer 258—260, stetig; Mais 240, stetig; Viktoriaerbsen 400 bis 450, ruhig (alles 1000 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern). Weizenmehl 35½—36½, stetig; feinstes über Notiz. Roggenmehl 36¼ bis 37¼, stetig; feinstes über Notiz (100 Kilogramm einschl. Sack). Weizenkleie 16½—16,80, fest; Roggenkleie 16,20—16,50, fest; (50 Kilogramm ab Verladestation). Baumwollsaatmehl 27, fest; Reisfuttermehl 17, fest; Palmkuchen 22, stetig; Rapskuchen 20½, stetig; Kokoskuchen 25—26, stetig; Trockenschnitzel 15½, ruhig; Kartoffelflocken 28½, stetig.

Magdeburg, 30. März Weizen- und Roggenstroh (drahtgepr.) 1,05—1,15; Haferstroh (drahtgepr.) 0,90—0,95; Gerstenstroh (drahtgepreßt) 0,90—0,95; Roggen- und Weizenstroh (bindfadengepr.) 0,80—1,00; gutes Heu 2,90—3,10; Luzerne 4,50—4,90 (alles für 50 Kilogramm je nach Frachtlage ab Stationen der Altmark bis Anhalt).

Zucker

Magdeburg, 30. März. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchsteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,75, 27,15; April 27,30; April-Juni 27,15. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 30. März. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: März 14,30—14,10; April 14,40—14,30; Mai 14,55—14,50; Juni 14,65—14,60; Juli 14,75—14,70; August 14,85—14,80; September 14,85—14,80; Oktober 14,80—14,75; Dezember 14,75 14,70. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 30. März. (Rohzucker) per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Proz. Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Prozent Rendement —. Tendenz: ruhig.

Metalle

Berliner Notierungen.	30. 3.	29. 3.	Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo	30. 3.	29. 3.
Elektrolytkupfer	134.75	134.75	Or. H. Alumin. in Walzdraht oder Plattf. 99%	214	214
Orig. Hütten-Rohzink im fr. Verkehr	—	—	Reinnickel (98 bis 99%	350	350
Remelt. Platten-Zink	—	—	Antimon (kg)	83.00—88.00	83.00—88.00
Orig. Hütten-Alumin. i. B. W. od. Dr.	210	210	Silber in Barren ca. 900 fein für 1 kg	79.00—80.00	78.50—80.50

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 30. März: (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle nordamerikanische Baumwolle Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins. Preis für ein englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse:
29. 3. 11 Uhr: Januar 20.41 B., 20.37 G., März —.— B., —.— G., Mai 21.21 B., 21.16 G., Juli 21.11 B., 21.09 G., Oktober 20.46 B. 20.45 G. Dez. 20.41 B., 20.37 G.
29. 3. Schluß Januar 20.37 B. 20.31 G. März —.— B. —.— G., Mai 21.11 B., 21.05 G., Juli 21.09 B., 21.05 G., Oktober 20.40 B. 20.38 G., Dez. 20.38 B. 20.33 G.
30. 3. Eröffnung: Januar 20.30 B., 20.24 G., März —.— B. —.— G. Mai 21.18 B., 21.14 G., Juli 21.11 B. 21.05 G., Oktober 20.40 B. 20.38 G., Dezember 20.33 B., 20.27 G. Tendenz ruhig.

Mansfeld Bergbau 7 Proz. Dividende. Wie wir bereits vor einiger Zeit vorausgesagt hatten, hat gestern der Aufsichtsrat der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben, eine Dividende von 7 Proz. (i. V. 7 Proz.) vorgeschlagen. G.-V. 26. April.

Gewerbebank Oberröblingen am See, 8 Prozent Dividende. Die Bank hielt am Dienstag, dem 27. d. M., ihre 22. Generalversammlung in dem Gasthof „Zum Anker", Oberröblingen am See, ab. Nach dem Geschäftsbericht ist der Jahresumsatz von 1 415 471,07 Reichsmark im Vorjahre auf 2 165 277,85 Reichsmark in diesem Jahre gestiegen. Die Spareinlagen sind von 48 108,20 RM. im Vorjahre auf 112 846,77 RM. in diesem Jahre angewachsen, die Bilanzsumme hat sich von 100 165,590 RM. im Vorjahre auf 205 464,82 RM. in diesem Jahre erhöht. Am Jahresschluß betrugen die Garantiemittel der Bank 120 522,05 RM. Der Reingewinn beträgt 5782,45 RM. und wird daraus eine Dividende von 8 Prozent ausgeschüttet sowie der Rest den Reserven zugeführt. Infolge der sehr günstigen Entwicklung beschloß die Versammlung, obwohl die Bank nicht dazu verpflichtet ist, die alten Papiermarksparguthaben mit sofortiger Wirkung mit 15 Prozent aufzuwerten. Die aufgewerteten Beträge stehen den Berechtigten ab 1. April d. J. zur Verfügung. Ferner beschloß die Versammlung einen Sterbegeldfonds zu errichten, aus welchem jeden Mitglied kostenlos 300 RM. Sterbegeld gezahlt werden.

Zuckerfabrik Glauzig. Wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, wird mit der Möglichkeit einer Dividendensteigerung (im Vorjahr 5 Proz. auf 8 Mill. Rm. Kapital) für das am 31. Mai ablaufende Geschäftsjahr 1927/28 gerechnet. Die verarbeiteten Rübenmengen sind in der letzten Kampagne 1927/28 mit 2,51 Mill. Zentner Rüben etwas höher als im Vorjahr (2,4 Mill. Ztr.) gewesen bei durchschnittlich so gutem Zuckergehalt wie 1926/27. Die Gesellschaft soll im laufenden Jahr in der Lage gewesen sein, einen Teil der im Vorjahr zum Erwerb der Zuckerfabrik Klepzig usw. aufgenommenen Bankkredite zu tilgen.

Der Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 ab 28. März 1928 für eine Unze Feingold 84 sh 11½ d, für ein Gramm Feingold demnach 32,47 pence.

Einstellung einiger Börsennotizen. An der Berliner Börse wird auf Beschluß der Zulassungsstelle vom 2. April ab die Notiz für folgende Wertpapiere eingestellt: Bahnbedarf A.-G., Darmstadt-Aktien, Hannoversche Immobilien i. L.-Aktien, W. Hirsch Tafelglas-Aktien, Ottenser Eisenwerk A.-G.-Aktien. Ferner wurde die Notiz für den größten Teil der 6prozentigen Goldpfandbriefe des Berliner Pfandbriefamtes, Serie A, zurückgenommen.

Der Tarifkonflikt im Bankgewerbe. Von der zuständigen Schlichtungskammer finden im Augenblick im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zur Beilegung des Gehalt- und Tarifkonfliktes im Bankgewerbe statt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um den Neuabschluß eines Manteltarifvertrages und die Forderungen der Bankangestelltenorganisationen auf Erhöhung und Neustaffelung der Gehälter. Von unterrichteter Seite wird erklärt, daß sich die Verhandlungen recht schwierig gestalten, da bei den bisherigen Besprechungen zwischen den Organisationen keine Verständigung erzielt werden konnte.

Industrie- und Handelsnachrichten im Morgenblatt

Eigene Funkmeldung.

Berliner Börse vom 30. März 1928.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

	30. 3.	29. 3.
Ablösungsschuld I	52.—	52.—
Ablösung Neubesitz	14.70	14.70
6% Reichsanl. 1927	87.50	87.50
6% Dt. Wb. Anl. 23	94.10	94.10
4% Dtsch. Schutzgeb.	6.70	66.0
6% Anhalter Roggen	—.—	11.—
6% Deutscher Zucker	17.75	17.8
10% Ldsch. Roggen	12.16	12.17
5% do. do.	8.59	8.53
10% Pr. Ctr. Bd. Gld	105.2	105.2
5% Preuß. Kali	6.40	6.40
5% do. Roggen	9.20	9.20
10% Prov. Sachs. ld. G.	—.—	—.—
8% do. do.	95.40	95.40
7% do. do.	86.80	87.—
6% do. do.	—.—	—.—
5% do. ld. Roggen	8.46	8.45
5% Roggenrent. 1-11	8.24	8.23
5% do. 12-18	8.35	8.35
8% Gold-Rogg. 1-3	96.25	96.25
8% do. 4-6	96.—	96.—
5% do. 1-2	77.25	77.—
6% Thür. Kirch. Rogg.	9.30	9.30
6% Zuckerkredit	85.—	85.—
4½% Oesterr. St. 14	—.—	—.—
4% do. Goldrte.	—.—	—.—
4% do. Kronenr.	2.—	1.00
4% Türk. Admin.	9.75	9.50
4% do. Bagd. I	12.60	12.75
4% do. do. II	12.50	12.40
4% Zolloblig. 1911	12.30	12.12
Türkenlose	25.87	26.50
4½% Ung. St. R. 13	26.—	—.—
4½% Ung. St. R. 14	26.75	—.—
4% do. Goldrte.	24.37	25.50
4% do. Kronenr.	1.75	1.70
4½% Tehuantepec	17.50	17.—
5% Tehuantepec	—.—	—.—
Baltimore	118.7	118.8
Canada Eb.	87.87	87.75
Elektr. Hochb. Zertif.	88.25	82.50
Schantung	7.—	6.62
Hapag	155.0	153.1
Hambg. Süd	216.0	218.5
Hansa Dampf	229.5	228.0
Nordd. Lloyd	149.0	146.5
Ver. Elbschiffahrt	72.—	73.62
Allg. Dt. Kreditanstalt	144.5	145.0
Bank elektr. Werte	155.0	153.0
Barmer Bankv.	147.0	147.0
Berliner Handelsges.	253.5	253.5
Commerz-Privatbank	178.5	177.0
Darmstädter National	240.0	238.2
Deutsche Bank	165.0	164.0
do. Uebersee	106.0	105.1
Diskonto-Command.	159.5	158.5

	30. 3.	29. 3.
Dresdner Bank	161.7	159.8
Gothaer Grundcred.	139.0	138.2
Halle Bankverein	140.0	139.0
Hildesheimer Bank	122.0	122.0
Mitt. Creditbank	208.0	207.7
Oesterr. Credit	37.12	37.—
Reichsbank	188.7	187.5
Wiener Bankverein	16.87	16.87
Accumulator	150.2	150.7
Adler Portl.	138.0	138.7
Adler Oppb.	—.—	—.—
Adlerhütte	123.5	1.2.0
Adlerwerke	85.50	86.50
Alexanderw.	69.50	69.—
A. E. G.	1.6.0	153.7
do. Lit. B	72.—	72.50
Alsen Portl.	224.5	222.5
Ammendorf	218.0	215.5
Anh. Kohlen	98.—	97.25
Aschaffenbg. Bräu	163.5	163.5
Aschaffenbg. Zellst.	170.0	169.0
Atlaswerke	69.50	66.—
Augsb.-Nürnbg.	105.0	104.5
Bachmann	240.5	242.5
Baer & Stein	187.0	188.0
Balcke Masch.	126.0	126.0
Bamag Meguin	26.—	25.50
Bamberg Kal.	98.	98.—
Bamberg Mälz.	113.2	112.2
Baroper Walz	98.—	95.—
Basalt A. G.	85.25	86.—
Bautzner Tuch	53.—	52.—
Bayr. Cellulose	51.25	51.—
Bayr. Motoren	223.0	220.0
do. Spiegel.	66.—	66.25
I. P. Bemberg	513.0	507.0
Bendix Holz	34.—	41.75
Berger Tiefb.	379.0	370.0
Bergmann El.	179.0	176.0
Berl. Gub. H.	336.0	344.5
do. Holze.	106.5	106.7
do. Karlsruhe I	75.—	77.—
do. Masch.	124.0	123.7
Berthold Mess.	100.0	99.—
Beton Monier	134.0	132.0
Borna Braunk.	40.—	58.—
Braunk. Brik.	170.5	168.0
Braunschw. Kohle	214.0	212.0
do. Jute	138.0	140.0
Brown Boveri	163.0	161.7
Buderus Eis.	94.87	95.—
Busch Opt.	86.50	84.50
Busch Wagg.	70.—	70.—
Byk Gulden	87.—	85.25

	30. 3.	29. 3.
Calmon Asb.	4[illegible].50	42.12
Caroline Br.	19[illegible].0	198.5
Carton Loschw.	102.7	—.—
Charl. Wasser	121.8	121.0
Chem. Buckau	100.0	98.—
do. Heyden	130.0	130.6
do. Gelsenk.	73.75	74.—
do. Wke. Alb.	100.0	100.0
Chemn. Spinn.	—.—	65.—
Chromo Naj.	117.7	119.5
Concordia chem.	57.—	55.—
Concord. Spinn.	136.0	135.5
Conti Caout.	120.2	120.0
Cröllw. Papier	148.0	147.0
Daimler	87.25	85.87
Dessauer Gas	187.3	182.0
Dtsch. Atl. T.	120.5	120.0
Dtsch. Erdöl	129.0	126.8
do. Gußst.	96.—	96.—
do. Jute	145.0	143.0
do. Kabel	86.25	84.—
do. Linol.	265.0	267.0
do. Masch.	48.—	—.—
do. Wolle	54.—	54.50
Dt. Eisenhdl.	89.50	88.75
Dippe Masch.	27.25	—.—
Domnitzsch Ton	260.0	260.0
Döring Lehr	28.25	28 25
Dortm. Aktien	218.0	218.0
do. Union	259.0	260.0
Dresdner Gard.	131.5	132.5
do. Leipz. Schn.	127.0	125.0
Dürkoppwerke	64.—	65.—
Düsseld. Masch.	29.—	29.—
Dynamit Nobel	117.2	119.5
Egestorff Salz	128.0	127.5
Eilenbg. Kattun	89.50	89.—
Eintracht Br.	165.0	165.0
Eisenb. Verk.	167.0	167.5
Eisenmatthes	—.—	—.—
Elektra Dresd.	194.0	194.5
El. Lieferung	173.0	172.0
El. Licht Kraft	218.0	216.1
Engelhardt	198.0	195.0
Erdmannsdf.	117.0	116.0
Erfurt mech.	38.—	38.50
Eschweiler Bg.	203.0	203.0
Essener Stein.	142.0	139.0
Excelsior Fahr.	98.—	97.25
Fahlberg List	133.8	133.5
Falkenst. Gard.	117.0	147.6
I. G. Farbenind.	247.0	248.5
Feldmühle	196.7	194.7
Felten Guille	119.5	118.7
Fraust. Zucker	125.2	125.2

	30. 3.	29. 3.
Freund Masch.	55.—	25.87
Friedrichshall	162.5	158.0
Fröbeln Zucker	79.50	81.—
Gaggen Eisen	32.25	32.—
Gelsenk. Bg.	131.7	131.8
Germania	202.5	200.0
Ges. f. el. Unt.	284.7	280.0
Glauz. Zucker	101.0	100.0
Goldschmidt	109.0	106.7
Görl. Waggon	22.75	22.62
Greppiner Wk.	133.0	131.0
Gruschw. Text.	102.0	102.0
Guanowerke	76.—	76 22
Hackethal Dr.	93.75	93.50
Halle Masch.	130.8	139.0
Hamb. el. W.	156.2	155.2
Hammersen	165.2	172.0
Hann. Masch.	57.—	58.—
Harbg. Eisen	124.0	124.0
Harb. Phönix	85.75	—.—
Harkort Berg	25.62	25.62
Harpener Bg.	172.7	169.3
Hartmann	23.—	23.—
Heine & Co.	73.—	73.—
Held & Franke	50.62	58.—
Hemmoor P.	246.0	244.0
Hirsch Kupf.	116.0	114.5
Hösch Eisen	140.0	138.2
Hohenlohe	93.87	93.75
Holzmann	160.5	154.5
Horchwerke	106.2	109.0
Humb. Masch.	—.—	—.—
Hutschr. Porz.	75.75	76.—
L. Hutschenr.	121.0	120.0
Ilse Berg	260.5	248.0
Jüdel & Co.	122.5	123.5
Junghans	87.62	87.62
Kahla Porz.	106.0	105.7
Kali Ascherl.	174.0	174.0
Karlsr. Masch.	—.—	—.—
Karstadt	207.7	206.8
Kirchner & Co.	110.6	109.7
Klöcknerw.	117.5	117.5
Köln Neuess.	140.7	138.7
Kölner Gas	95.75	95.25
Kölsch-Fölzer	59.—	57.—
Königsb. Lag.	49.50	48.50
Körbisd. Zck.	97.—	97.—
Gebr. Körting	82.25	83.—
Körting Elek.	116.0	116.2
Kraft Thüringen	152.5	153.0
Kronprinz M.	121.0	120.5
Küppersbusch	185.0	184.7
Kyffhäuser	75.—	72.75

	30. 3.	29. 3.
Laurahütte	73.12	72.26
Leipz. Riebeck	135.5	135.0
Leipz. Immob.	126.0	120.6
Leipz. Landk.	91 —	91.—
do. Piano	121.0	121.0
Leonh. Braun.	140.0	142.0
Leopoldgrube	82.—	81.50
Lindes Eis.	155.0	153.0
Lindström	420.0	412.0
Lingel Schuh	61.50	61.50
Lingner Wke.	123.0	119.0
Ludw. Löwe	247.5	246.5
C. Lorenz	102.5	100.5
Lüdensch. M.	88.—	92.—
Magdeb. Gas	84.12	84.12
do. Berg.	88.—	87.—
Magirus	48.—	48.—
Mannesm. Rohr	147.0	147.0
Mansfeld	115.2	115.0
Marie cons.	45.75	45.75
Masch. Kranbau	—.—	—.—
Masch. Baum	—.—	—.—
do. Buckau	141.7	143.0
do. Kappel	70.—	69.25
Mech. Linden	232.0	231.0
do. Sorau	236.7	235.0
do. Zittau	—.—	101.5
Meltheu Tüll	—.—	—.—
Merkur Wolle	184.2	185.0
Metallbank	135.0	133.5
Miag	142.0	139 0
Mimosa A.-G.	286.0	281.2
Minimax	121.2	122.5
Mix & Genest	143.5	141.2
Motor Deutz	61.50	63.—
Mülheim Bg.	120.0	181.0
Nat. Automob.	94.75	94.—
Neckarsulm	59.25	56.37
Niederl. Kohle	166.5	164.0
Nordd. Eis.	143.7	143.5
do. Steing.	187.0	187.0
do. Wolle	207.5	208.5
Oberbedarf	100.5	100.0
Obersch. Koks	—.—	99.75
Orenstein	132.2	131.5
Ostwerke	284.7	278.2
Peters Union	97.50	96.50
Phönix Berg	100.7	100.1
do. Braunk.	88.—	86.—
Plauener Gard.	158.0	156.7
do. Spitzen	45.50	45.50
Pöge el.	114.0	103.0
Polyphon	342.7	131.2
Ponga Spinn.	45.50	48.25

	30. 3.	29. 3.
Poppe-Wirth	88.—	88.—
Prestowerke	101.5	—.—
Preußengrube	93.—	92.25
Rathgeber Wgg.	79.—	79.—
Rauchwalter	104.0	105.0
Reichelbräu	298.0	296.0
Rhein. Braun.	278.6	270.5
do. Elektr.	153.0	152.0
do. Stahl.	151.0	152.7
Rh. W. Elekt.	165.2	165.0
do. Kalk	126.5	125.0
do. Spreng.	94.—	93.50
Riebeck Montan	141.0	144.0
J. D. Riedel	44.50	44.50
Roddergrube	631.0	633.0
Rositzer Zucker	68.—	67.—
Rückforth Nchf.	85.—	82.—
Rütgerswerke	102.0	101.8
Sachsenwerk	120.5	120.6
Sächs. Guß	141.0	140.0
do. Th. Ptl.	196.0	193.0
do. Waggon	60 25	—.—
Salzdetfurth	266.5	266.0
Sangerh. M.	118.5	118.5
Sarotti	180.0	180.0
Saxonia Prtl.	162.0	162.0
Scheidemand.	27.25	27.25
Schering Ch.	222.0	220.0
Schles. Bg.	125.5	127.0
do. Cellul.	135.2	135.5
do. El. A	—.—	.—
do. El. B	190.5	190.0
do. Leinen	58.—	58.50
do. Portl.	197.0	194.0
do. Textil	71.—	71.—
H. Schneider	118.0	118.7
Schubert Salzer	370.0	362.7
Schuckert El.	175.5	174.0
Schultheiß	345.5	342.5
Schultz jun.	86.25	86.25
Seidel Naumann	85.50	85.50
Sieg. Solingen	42.—	42.50
Siemens Glas	145.7	145.2
Siemens Halske	278.0	274.0
Stadtbergh.	39.—	41.50
Staßfurt ch.	37.50	34.—
Stett. Cham.	93.25	93.50
Stock & Co.	79.—	78.75
Stöhr Kamm.	2 2.8	210.0
Stoewer Näh.	48.—	49.—
Stolberg Zink	200.0	205.0
Stralsund Sp.	246.0	249.0
Tack, Conrad	105.0	105.0
Tafelglas	116.7	116.7

	30. 3.	29. 3.
Telefon Berl.	56.50	
Thale Eisen	—.—	
Thörl Oel	98.50	
Thür. Blei	66.—	
do. Gas Leipz.	146.0	
Leonh. Tietz	213.8	
Trachenb. Zuck.	45.75	
Transradio	142.0	
Triptis A.-G.	90.75	
Union chem.	61.—	
Union Diehl	122.0	
Union Gießerei	—.—	
Varziner Pap.	140.0	
Ver. ch. Charl.	162.5	
do. Dt. Nick.	160 7	
do. Gothania	—.—	
do. Jute B.	125.0	
do. Märk. T.	—.—	
do. Portland	220.0	
do. Schub	81.50	
do. Stahlw.	98.50	
do. Thür. Metall	61.—	
Vogel Telegr.	85.50	
Vogtl. Masch.	72.—	
Vogtl. Spitzen	85.25	
do. Tüll	86.—	
Voigt Häffner	176.2	
Vorwärts	26.25	
Wanderer	176.0	
Warstein Gr.	132.2	
Wasser Gelsen	143.5	
Wegelin Hübner	108.0	
Wersch. Weiß.	165.0	
Wessel Porz.	29.—	
Westeregeln	184.0	
Westf. Draht	88.—	
do. Kupfer	78.50	
Wicking	171.5	
Wilke Dampf.	135.0	
Wissner Met.	135.5	
Witten Guß	61.—	
Wittkopp Tief	133.0	
Wolf Masch.	52.—	
Wotanwerke	6.62	
Wrede Mälzerei	122.5	
Wunderlich	130.0	
Zeitz Masch.	152.0	
Zellstoff Ver.	142.0	
do. Wald	267.0	
Dt. Ostafrika	180.0	
Neu Guinea	606.0	
Otavi Minen	45.87	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0006

Aus aller Welt

Die Heimkehr Graf Luckners

(Telegraphische Meldung.)

ka. Berlin, 30. März.

Zwischen dem 5. und 15. April wird Graf Luckner mit ner „Vaterland" auf der Weser erwartet, wo man einen roßen Empfang vorbereitet. Wie verlautet, soll die „Vaterland" möglichst an einem Sonntag oder Feiertag auf der Weser nach Bremen herauffahren, womöglich an der Mündung Weser solange zurückgehalten werden, daß sie nach Arbeitsschluß in den Fabriken bei Tageslicht in Bremen ankommt. Im fen I soll die „Vaterland" anlegen. Dort findet die erste Begrüßung durch die Behörden statt. Graf Luckner selbst wird Vertretern des Senats abgeholt und soll dann an einem hrentrunk im Bremer Rathaus beim Bremer Senat teilnehmen. Voraussichtlich wird Graf Luckner in einem Vortrage ine Reise schildern.

Eine tragisch-romantische Entführung

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 30. März.

Eine tragisch-romantische Geschichte hat jetzt, wie aus Rabat meldet wird, ihre Lösung gefunden. In der Gegend von Harb, nördlich von Rabat, wurde im Jahre 1915 eine junge anierin, Julia Martinez, im Alter von 2¾ Jahren Kenitra entführt und im Alter von 15 Jahren wiedergefunden. Zehnjährig, wurde sie von einem eingewanderten spanischen Maurer geheiratet und hat schon fünf Kinder geboren. t später erfuhr der Gatte, daß seine junge Frau kein eingeborenes Mädchen, sondern eine Europäerin ist, die von einem Diener den Eltern geraubt und einer Eingeborenenfamilie anvertraut worden war. Der Diener, der unter dem Verdacht der Entführung ins Gefängnis geworfen wurde und sein Geheimnis mit ins Grab nahm, hatte das Mädchen der Familie um 1000 Franken als seine zukünftige Frau wiederabgekauft.

Eine ganze Familie von einer Granate getötet

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 30. März.

In Zakroczym, einem Dorfe in der Nähe von Warschau, ereignete sich eine schwere Katastrophe. Der 24jährige Sohn hatte auf dem Felde eine Granate gefunden und mit nach Hause gebracht. Als er den Versuch machte, den Sprengkörper zu öffnen, explodierte dieser plötzlich mit ungeheurer Gewalt. Von der anwesenden Familie waren drei Personen sofort tot, vier andere wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus transportiert. Das Haus wurde völlig demoliert.

Der erste Gorilla im Berliner Zoo

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. März.

Im Zoologischen Garten traf ein etwa vierjähriger Gorilla ein. Es ist dies das erste Tier dieser Art, das sich im Besitz des Zoo befindet. Zurzeit hat kein Zoologischer Garten auf dem Kontinent ein derartig wertvolles

Amerika baut den Nicaragua-Kanal

Berlin, 30. März.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der Senator Mac Keller im Senat eine Entschließung eingebracht, wonach für 200 Millionen Bonds ausgegeben werden sollen, die für den Bau des Kanals durch Nicaragua verwendet werden sollen. Die Entschließung ist angenommen worden. Ferner lädt die Entschließung die Regierung ein, sofort zehn Millionen Dollar zur Verfügung zu stellen, damit die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden können.

Mutter und Kind verbrannt

(Telegraphische Meldung.)

Königsberg, 30. März.

Bei einem Schadenfeuer in einem Dorfe des Kreises Ortelsburg wollte eine Arbeiterfrau eine Kuh aus dem Stalle retten. Dabei gerieten die Kleider der Frau in Brand und auch ihr sieben Monate altes Kind wurde von den Flammen erfaßt. Mutter und Kind erlitten so schwere Brandwunden, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus verstarben.

25000 Mark unterschlagen

Quedlinburg, 30. März.

Mehrere Angestellte einer großen Samenbaufirma sollen eine Reihe von Unredlichkeiten begangen haben, indem sie Samen beiseite schafften und für ihre Rechnung verkauften. Die Höhe der Verfehlungen soll bis jetzt auf 25000 Mark festgestellt sein. Vier Angestellte wurden bisher verhaftet.

Die Einkünfte der Tochter Carusos

New York, 30. März.

Die Gerichte haben die jährlichen Einkünfte der Tochter Carusos mit 12500 Dollars festgesetzt. Diese Summe ist durch das Erträgnis der Grammophonplatten ihres Vater sichergestellt. Bei der Verhandlung wurde der Beweis erbracht, daß der Verkauf der Caruso-Platten von 1921 bis 1926 nur an Autorrechten allein die Summe von 750000 Dollar eingebracht habe.

ummi-Schläuche für Gas. Irrigator. für Garten usw. Spezialgeschäft Gummi-Bieder. Gr. Steinstr. Nähe Markt

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Filiale Halle
Universitätsring 6

Hauptanstalt Leipzig gegründet 1856 — ADCA — Kapital und Reserven RM. 51000000,—

Zur Kapitalsanlage empfehlen wir
7- und 8%ige Goldpfandbriefe
von Hypothekenbanken und Landschaften
Gleichzeitig weisen wir auf unseren
Hypothekenverkehr
hin / Wir haben Instituts- und Privatgelder zu vorteilhaften Bedingungen an Hand und sind für gute Aufwertungs-Hypotheken jederzeit Käufer / Anträge sind an unsere Hypotheken-Abteilung zu richten

Verband der Lastkraftwagenbesitzer
von Halle und Umgegend.

Infolge der erhöhten Automobilsteuer, der Preiserhöhung für Betriebsstoffe usw. wurde in einer Versammlung des Verbandes ein
Aufschlag von 10%
auf den bekannten Verbandstarif beschlossen.

I. A.: **Der Vorstand.**

Selten günstige Kaufgelegenheit!

ch Einkauf vom Züchter und direktem Versand dem Zuchtgebiet sind wir imstande, erstklassiges chtvieh sehr preiswert zu liefern. Wir erhalten chentlich mehrmals Transporte der besten

Original Ostpreußisch-Holländer
KÜHE u. FÄRSEN
(hochtragend und frischmilchend) sowie prima
ZUCHTBULLEN
den milchreichsten Herden der Provinz und en dieselben in den Stallungen des **Gasthofes m Löwen". Delitzsch,** Markt 22, unter den lantesten Bedingungen zum schnellen Verkauf.
Tiere sind meistens mit Abstammungspapieren ersehen. Fettvieh wird in Tausch genommen.
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
. Th. Blank, Königsberg (Preuß.).
aufsstand Delitzsch (Prov. Sachsen), Fernruf 12.

Innungs-Ausschuss zu Halle (Saale).
Gesellenstücks-Ausstellung
am Sonntag, den 1. April, mittags 1 Uhr bis abds. 6 Uhr, am Montag, den 2. u. Dienstag, den 3. April, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abds. in der Aula u. Turnhalle der **Talamtschule, Dryhauptstrasse 3.**
Etwa 350 Aussteller, darunter eine große Anzahl Damenschneiderinnen und Putzmacherinnen.
Eintrittspreis 50 Pfennige.

Richard Lots
Halle a. Saale
Gr. Ulrichstr. 54, I. Gegründet 1844.
Fernsprecher 29906.
Stammhaus Merseburg
Fachgeschäft für den Bürobedarf des Handels, der Industrie und der Technik.
Büromöbel — Geschäftsbücher
Papiergroßhandlung
Technischer Zeichenbedarf
Vervielfältigungsmaschine „Rotafix"

die **CONTINENTAL** Schreibmaschine!

Büromag
Mitteldeutsche Büromaschinen-Gesellschaft m. b. H.
Halle (Saale), Große Ulrichstraße 54, I
Fernsprecher 29906.

Bekanntmachung.

Staatlich-Städtische Handwerkerklassen und -Kurse, Gutjahrstraß 1

Anmeldungen mit Schulgeldzahlung werden am 11., 12. und 13. April, abends 18 bis 20 Uhr, Zimmer 6, entgegengenommen. Stundenpläne kostenlos im Büro. Der Unterricht beginnt am Montag, dem 16. April.

Halle, den 26. März 1928.
Der Magistrat.

Die Diensträume der städtischen Baupolizeiverwaltung

befinden sich vom 4. April 1928 ab im Hause Große Märkerstraße 7. I.

Wegen des Umzugs bleibt die Dienststelle am 2. und 3. April 1928 für den Publikumverkehr geschlossen.

Halle, den 27. März 1928.
Der Magistrat.

Invalidenversicherung.

Im April d. J. wird die Nachprüfung der Invaliden-Quittungskarten hier voraussichtlich in folgenden Straßen vorgenommen werden: Königstr., Riemeyerstr., Blücherstr., Prinzenstr., Tiergartenstr., am Klausberg, Rauchfußstr., Wasserweg, Klausbergstr., Seebenerstr., am Kräbenberg, Seydlitzstr., Fehrbellinstr., Leopoldstr., an der Schwemme, Spitze, Baderei, Kurzegasse, Herrenstr., Hafenstr. und Hallorenring.

Halle a. S. den 29. März 1928.

Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt. John.

Bei Sparmann spart man sagt die Kundschaft. Deshalb kaufen auch Sie Ihre Frühjahrsartikel, wie: Spaten, Hacken, Harken, Baumscheren, Gartenleitern, Gießkannen, Gartenschlauch, Schaufeln. Preise billigst. Gr. Steinstraße 47 (neben Walhalla).

Vollst. Perlmutterfabrikation (Ausbohr-, Schrupp-, Dreh- und Lochbohrmaschinen) billig, im ganzen sowie auch im einzelnen zu verkaufen. Angeb. unt. E. C. 9839 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut erhalt., fahrbarer **Krankenstuhl** preiswert zu verkaufen. August Bährmann Volkmaritz b. Höhnstedt

Bruteier rebhuhnf. Italiener, von der Landwirtschaftskammer anerkannte Zucht, gibt laufend ab **Poetsch,** Edderitz (Anhalt).

Großvater, Vater, Mutter und Kind
mit Freitags Windjacken zufrieden sind
Darum, wenn Sie auch eine Windjacke kaufen wollen, dann gehen Sie ins Spezial-Geschäft für imprägnierte Stoffe. Durch eigene Fabrikation billigste Preise.
Windjacken von 7,- bis 25,- Mk.
Fritz Freitag
Geiststrasse 29

Fr. Rein
HALLE Glauchaerstr. 76/77
75 Jahre
Ältester Einkaufsgeschäft für Rohprodukte, Metalle, Alteisen, Altpapier, Hauslumpen p.p.

Geldverkehr

Zwecks Errichtung von Kraft-Omnibus-Linien sucht Kraftfuhr-Unternehmen mit modern eingerichteter Werkstatt sowie Auto- u. Ersatzteilhandlung
15–20000 M.
als tätige oder stille Beteiligung bei Ia Sicherheit. Gefl. Zuschriften unter E. H. 9842 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stellenangebote

Für Getreide-, Futter- und Düngemittelgeschäft, Nähe Halle
Lehrling
mit mind. abgeschl. Mittelschulbildung gesucht. Angebote unter **E. D. 9838** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiger **Maurerpolier** für evtl. sofort gesucht. Angebote u. E. G. 9841 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche in 300-Morgen-Gutshaushalt erfahrene, nicht zu junge **Mamsell** die auch Interesse für Geflügel hat, z. 1. Mai bei Fam.-Anschluß. (Strecke Merseburg-Querfurt.) Angebote mit Gehaltsforderung u. E. C. 9837 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Frauen u. Mädchen gesucht. Meldung Sonnabend 10 bis 1 Uhr. 729 **Volkshilfe,** Halle a. S., Forsterstraße 56, III., r.

Zeitungs-Verkäufer bei hohem Verdienst stellt sofort ein **Hallesche Zeitung** Leipziger Straße 61/62

Perf. Hausschneiderin sofort gesucht. Hohenzollernstraße 8/9, p. r.

Stellengesuche

Jg. Handwerksmstr., ledig (fr. Seminarist) s. Stellung als Packer od. **Vertrauensstellung.** Angeb. unter R 8 postlagernd Holzthaleben.

Heirat

Welcher geb. Herr in mittleren Jahren mit sicherem Einkommen **sucht eine tüchtige, brave Hausfrau?** Angeb. unt. E B. 9836 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vermietungen

Großes, sonniges, sehr gut eingerichtetes **Zimmer** elektr. Licht, zum 1. April oder später an berufstätigen Herrn zu verm. Karlstr. 9, I.

Großes, behagl. einger. **Wohn- und Schlafzimmer** an geb. Herrn (evtl. 2) zu vermieten. Laurentiusstr 1, II.

Kleines einfach möbl. **Zimmer** mit Pension zum 1. April zu vermieten Magdeburger Str. 42 I

Verkäufe

Wegen Nachzucht junge, hochtragende **Kuh** zu verkaufen. R. Horn, Zappendorf.

Dobermann-Hündin 6jähr., stubenrein, wachsam, sofort zu verkaufen. Zu erfragen Reilstr. 50, III.

Verschiedenes

Auswärtige Theater

Sonnabend 31. März

Schauspielhaus Leipzig: 19½ Uhr Sünden der Jugend.
Neues Theater Leipzig 19¼ Uhr Königskinder.
Altes Theater Leipzig: 20 Uhr Ein besserer Herr.
Wilhelm-Theater Magdeburg: 16 Uhr Christels Osterreise.
Friedrich-Theater Dessau: 20 Uhr Gastspiel der Nelson-Revue aus Berlin.
Landestheater Altenburg: 19¾ Uhr Turandot.
Reußisches Theater Gera: 19¼ Uhr Die Zirkusprinzessin
Stadttheater Erfurt: 19½ Uhr Eine Frau von Format.
Stadttheater Nordhausen: 20 Uhr Die Teresina.

Vereins-Nachrichten

Kreis-Kriegerverband. Am Sonnabend, den 31. März, abends 8 Uhr, im Thaliasaal Bismarckfeier der Vereinigten Vaterländischen Verbände Halle. Gen.-Lt. von Watter spricht. Die uns angeschlossenen Vereine, Kameraden und deren Angehörige werden zur stärksten Teilnahme an der Veranstaltung aufgefordert. Fahnengestellung wird den Vereinen empfohlen. Für einen Fahnen- bzw. Standartenträger und einen Begleiter sind zwei Festfolgen, die zum freien Eintritt berechtigen, bei der Geschäftsstelle, Magdeburger Straße 12, H. p., anzufordern.

Handwerkermeister-Verein. Sonnabend, den 31. März, abends 8 Uhr Unterhaltungsabend im „St. Nikolaus".

Deutscher Rentnerbund — Einzige Ortsgruppe Halle. Unsere Mitglieder werden gebeten, nächsten Dienstag, den 3. April, vormittags 9–12 Uhr in der Geschäftsstelle, Kl. Klausstraße 12, einen Fragebogen dort in Empfang nehmen zu wollen und den nächsten Tag, Mittwoch, von 9–12 Uhr daselbst abzugeben. Es soll statistisch nachgewiesen werden, was unsere Rentner an Vermögen verloren haben. Die Zählung erfolgt im ganzen Deutschen Reiche unter Ober-Aufsicht unseres 1. Bundes-Vorsitzenden Herrn General Vogel in Kassel. 1. Vorsitzender der einzigen Ortsgruppe Halle: Professor Dr. Wangert.

Aus verschiedenen Zeitungen

Im Handelsregister Abteilung A. Nr. 142 ist heute bei der Firma Elsa Lüders, Hettstedter Mineralwasserfabrik und Spirituosengroßhandlung, Hettstedt, folgenders eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.

Hettstedt, den 28. März 1928.

Preußisches Amtsgericht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0007
DFG

Uhren Kauf und Reparatur beim bewährten **Fachmann** nur **Emil Pröhl** Inh. W. Quentin Gr. Steinstr. 18

Nach langem schweren Leiden entschlief heute abend 6 Uhr meine inniggeliebte Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Frau Olga Hörning

geb. Dette

im 68. Lebensjahre.

Ballenstedt (Harz), den 29. März 1928.

In tiefer Trauer:

Otto Hörning, Oekonomierat, Ballenstedt
Otto Hörning, Gatterstedt
Kurt Hörning, Dardesheim
Erich Hörning, Wendelstein
Lotte Hörning geb. Nette
Hans Hörning, Görlitz
Fränze Hörning geb. Altwicker
Paul Hörning, Allstedt (Thür.)
Helene Hörning geb. Büchner
Heinrich Mooshake, Berlin
Otto Braune, Bergfarnstedt
Käte Hörning geb. Barnstorf, Blankenburg
7 Enkelkinder.

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung findet Montag, den 2. April 1928, 14¾ Uhr, im Trauerhause statt.

Für die liebevolle Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer einzigen und unvergeßlichen

Jutta

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Otto Hein und Familie
Familie Frost.

Halle (S.), Berlin, München, Dürrenberg, Leipzig, Ende März 1928.

Plötzlich und unerwartet starb mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann

Oswald Helbig

am Schlaganfall im Alter von 65 Jahren.

Ammendorf, Dreililienstraße 25.

Frau Martha Helbig
geb. Renner.

Beisetzung: Montag ½1 Uhr kleine Kapelle Gertraudenfriedhof zu Halle.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Halle, den 30. März 1928.
Kronprinzenstraße 14.

Familie Felgentraeger.

Todesfälle:

(Aus verschiedenen Zeitungen.)

Gutsbesitzer **Emil Pohle,** 63 Jahre. Hermsdorf. Beerdig. Sonnabend 2 Uhr — Herr **Hugo Gröbe,** 50 Jahre. Zeitz. Beerdigung Sonnabend ½3 Uhr von der Kapelle des unteren St. Johannis-Gottesackers. — Herr **Emil Ernst,** Sangerhausen. Beerdigung Sonnabend 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus. — Frau **Dorothea Frankenfeld** geb. Franke, 56 Jahre, Aschersleben. Beerdigung Sonnabend 4 Uhr von der Friedhofskapelle.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10
Juwelen :: Gold - Silber

Mohn stets frisch gemahlen
F. Beerholdt Bechershof 8 am Markt.
Inh.: Ernst Vienwec.

Der Zweck des Inserates ist, daß keiner Dein Geschäft vergißt.

Auffarben gebrauchter **Farbbänder**
Joh. Bielefeld & Co.
Verw.-Anstalt Gräfestr. 20
Te. 23884

Mieis-Auto
4- und 6-Sitzer, neu. Kilometer 95 Pf.
Fernruf 291 82.

Köstliche **Natur-Prima-Tafel-Butter**
versende täglich frisch in Paketen zu 9 Pfd., à Pfd. 1,80 M. frei geg. Nachn. und zum Tagespreis.
R. Wiese, Seydekrug (Memelgau)

Hermann Walter
Inhaber W. Schilling
Hofjuwelier
Halle (Saale) — Gr. Steinstraße 73 (Hotel Stadt Hamburg) — Gegr. 1897.
Konfirmations-Geschenke
in Gold und Silber
von auserlesenem Geschmack, bester Qualität, größter Preiswürdigkeit.

1884
SIE finden
bei mir den preiswerten, modernen
Schirm als Konfirmations- und Ostergeschenk
Emil Herz
Obere Leipziger Str. 45

Ostereier
Osterhasen
Osterpostkarten
Eierfarben
und andere
Geschenkartikel
in großer Auswahl
Albin Hentze
24 Schmeerstraße 24

Stadt-Theater
Heute Freitag, 20-22¼ Uhr **Volpone.**
Sonnabend, 19½—22 Uhr **Der Rosenkavalier.**
Zahlung der IV. Stammkarten-Rate erbeten.

MODERNES THEATER
Sonnabend **Abschieds-Vorstellung.**
Letztes Auftreten: **von Andersens Schönheits-Ballett**
Dir. Ferry Jansen
Jul. Bärwald und Arth. Gabrielski in **„König Ramsenit"**
Nach d. Vorstellung: **Künstler-Nachtfest**
End 4 Uhr!

Weinberg
Jeden Sonnabend Nachmittag **Kaffee-Konzert.**
Empfehle Saal (100—300 Personen versch. Sonnabende noch frei.

MÄNTEL KOSTÜME KLEIDER
Frühjahrs-Neuheiten in reicher Auswahl preiswert und gut
BRUNO FREYTAG HALLE a/S.
DAMEN-MODEN
BRUNO FREYTAG
Halle (Saale) Leipziger Straße 100

Walhalla
Beginn 20 Uhr Fernr. 28856
Nur noch heute und morgen:
Marga Zeter : Gustav Bertram
in dem Operettenschlager
Grigri.
Musik von Paul Lincke.

Ab Sonntag, den 1. April, Varieté Festspiele, Gastspiel des weltberühmten, vielseitigen Universal-Artisten
Sy ves'er-Schäffer
und seiner bildschönen Partnerin
Lilli Krüger
mit einem Riesenprogramm in vollständig neuer Ausstattung!
Vorher das tadellosfte Festprogramm mit 6 einzig in ihrer Art dastehenden Attraktionen.
Gewöhnliche Preise von 0,60 Pf. an.
Vorverkauf für die Premiere hat begonnen.

SCHAUBURG
Halle a. S. Große Steinstraße 27-28
Ab morgen Sonnabend:
Der beliebte und geniale Hallenser Künstler
Hans Stüwe
in seinem packenden Großfilm in 7 Akten
Die Ausgestoßenen
(Heimkehr des Herzens)
Ein dramatisch erschütterndes Lebensbild eines „Geächteten" der menschlichen Gesellschaft. Alljährlich gehen tausende hoffnungsvoller junger Menschenkinder elend zugrunde, oder werden durch die Folgen unvollkommener Gesellschaftsordnung und das falsche Vorurteil der menschlichen Gesellschaft auf die schiefe Bahn getrieben. Tausende befähigter Kinder der „Ausgestoßenen" müssen verkümmern, weil dieses Vorurteil ihre Entfaltung u. Entwicklung verhindert. Ein solches Schicksal schildert in drastischer u. stark realistischer Weise der neue Großfilm.
Hauptrollen:
Hans Stüwe - Mary Johnson - Maly Delschaft
Fritz Kortner u. a.
Als 2. Schlager:
Die Flucht im Brautomobil.
Sieben sensationelle Akte von einem gestohlenen Taxameter, einem mörderischen Platzregen, von unliebsamen Bekanntschaften mit dem Gummiknüppel und netten Handketten — von einer prickelnisvollen Entführung und einer Trauung mit Hindernissen.
Außerdem das aktuelle Beiprogramm

Kaufmänn. Verein E. V.

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder zur **66. ordentlich. Mitglieder-Versammlung auf Montag, 7. Mai cr., abends 8 Uhr,** im Vereinsheim, Gr. Ulrichstr. 10, 2 Tr., ergebenst ein. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht für das Jahr 1927/28 2. Rechnungslegung. 3. Bericht der Kassenrevisoren und Entlastung des Vorstandes. 4. Neuwahl der satzungsgemäß ausscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder und der Kassenrevisoren. 5. Bericht über den Stand der Begräbnisunterstützungskasse. 6. Bericht über die Handelshochschulkurse. 7. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Konditorei Schmauch
Merseburger Str. 161 Fernruf 228 70
Bernburger Str. 9 Fernruf 247 62
Zu den bevorstehenden Konfirmationen empfehle in nur erster Qualität
Sahnennußtorten von 3 Mark an.
Buttercremetorten von 4 Mark an.
1246
Bunte Schüsseln in allen Preislagen :: Das beste Eis.

Zigarren-Geschäft
große Verkehrsecke, erstklassig eingerichtet, prima Existenz, 20 Jahre bestehend, sehr günstig **zu verkaufen.**
Erforderlich 8000—10 000 M.
Offerten unter E. A. 9835 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1903 25 1928
Carl Beyer
Bücherrevisor B. d. B.
Ständiger Revisor erster Firmen
Telephon 23341 Halle a. S., 1. April 1928 Steinweg 12

Kaffeehaus Herrmann
TÄGLICH NACHMITTAGS UND ABENDS
KÜNSTLER-KONZERT
DER UNGARISCHEN MAGNATEN-KAPELLE PISTA BANKA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0008

Unterhaltungs-Beilage

Heidenstamm

Roman von Wilhelm Meyer-Förster

Der Spiegel hatte etwas Magisches. So, mit diesem starrenden Blick, hatte Joseph Marie nie angesehen, nie zuvor, nie — und der Blick im Spiegel zwang das schwer atmende Mädchen, auszuhalten, die Augen nicht fortzuwenden. Ihre feinen Nasenflügel bebten, der Mund war leise geöffnet — dann endlich riß sie sich los von dem Spiegel.

„Joseph!"

Sie warf sich herum in seine Arme und schlang die Hände um seinen Nacken: „Joseph! Liebster!"

Sie suchte seine Augen, seine wirklichen Augen, mit einer förmlichen Angst: „Sieh mich an, Joseph!"

Dann langsam löste sich die Spannung: „Ja, so sieh mich an, ja, so — so."

Das waren wieder seine lieben, zärtlichen Augen wie sonst, nichts mehr von diesem starrenden Blick, den sie im Spiegel erwidert hatte.

Er fühlte, wie sie in seinem Arme zitterte, und liebkosend fuhr er ihr mit der Hand über die Stirn:

„Liebe Marie — liebe Marie."

Und es war ihm, als ob sie wieder ein kleines Mädchen sei, das sich ihm in die Arme warf und Schutz suchte.

„Meine liebe, kleine Marie."

„Ja." Ein glückliches Lächeln ging über ihr Gesicht: „Deine kleine Marie. Nenn mich immer so! Nenn mich immer so, Joseph."

Eine Tür öffnete sich, Sporen klirrten, Albrecht stand in dem Eingange zum Wohnzimmer.

„Pardon."

„Albrecht, guten Abend!"

„Albrecht! Wie geht es?"

„Danke." Er reichte Bruder und Cousine die Hand. Man tauschte alle konventionellen Fragen, die man stellt, wenn man sich längere Zeit nicht gesehen hat. Wann war er gekommen? Wie lange wollte er bleiben? Nur einen Tag? Wie ging es ihm? Und was macht Berlin?

Marie musterte seine Uniform:

„Laß dich betrachten. Ah! Generalstab! Mit Generalsstreifen! Du änderst deine Uniformen alle paar Jahre. Erst Artillerist, dann Ulan, dann Kürassier, und nun das allerfeinste: Generalstab."

Er lächelte mit einem kaum merklichen Anfluge von Selbstzufriedenheit, dann sagte er kühl:

„Ich warte auf euch schon ziemlich lange. Meine Zeit ist kurz bemessen."

„Wir waren im Walde."

„Wenn du uns zu treffen wünschtest," sagte Joseph, „so hätte es von Berlin aus nur einer Postkarte bedurft. Ich liebe sie nicht sehr, diese unerwarteten, freudigen Ueberraschungen."

Albrecht sah ihn mit einem merkwürdigen Blicke an:

„Ich auch nicht. Sie lassen sich leider nicht immer umgehen."

„Leider."

„Wir wollen doch nicht hier im Korridor stehen bleiben," sagte Marie, und im Gehen flüsterte sie Joseph zu: „Sei gut, ich bitte dich, laß es nicht zum Streit kommen."

Sie umarmte die Mama, die in der Fensterecke im Schatten saß und bei der herzlichen Begrüßung und Josephs Handkuß nur still nickte. Nach einer Pause deutete diese mit ihrer zitternden Hand auf den Rittmeister:

„Albrecht ist da."

„Ja, Mama."

„Von Berlin."

„Ja, Mama."

„Er sieht gut aus, gut. — Gib mir deine — Hand, Albrecht, so — ja. Ich sehe krank aus, nicht wahr? Alt, alt. Ja, ja."

„O nein."

„Doch, doch, doch."

Das war alles, was sie an diesem Abend sprach.

„Verzeih," sagte Joseph nach einer stummen Pause zu seinem Bruder, „wenn ich dich heute abend allein lassen muß. Ich bin eingeladen zu Gerhard Mathieus Abschiedssouper, ich habe ihm versprochen zu kommen. Wann sehen wir uns morgen?"

„Gar nicht. Ich reise mit dem Zwölfuhrzuge heute nacht wieder nach Berlin. Ich bin deinetwegen hier, vielleicht kannst du es also arrangieren, daß du an dem Souper nicht teilzunehmen brauchst."

„Meinetwegen? Du bist hier meinetwegen?"

„Ja."

Er stand an den weißen Kachelofen gelehnt, der immer noch trotz der Frühlingsluft draußen geheizt wurde. Sein gelbes, hageres Gesicht mit dem dunkeln Schnurrbart blickte Marie an, während er mit Joseph sprach. In der ganzen folgenden Szene wandte er nur ganz selten mit einem kurzen Blicke seine scharfen Augen auf den Bruder, in aller übrigen Zeit gingen diese Augen beständig über Maries Gesicht und Gestalt.

Marie ihrerseits, die in der Mitte des Zimmers saß, dicht unter der Hängelampe, und von dieser hell beschienen, sah nur auf Joseph, der, durch die ganze Breite des Zimmers von Albrecht getrennt, an dem Bücherschranke lehnte.

„Du wirst mir vielleicht wie früher sagen," begann der Rittmeister, und er schlug lässig ein Bein über das andre, so daß die Sporen leise klirrten, „ich hätte mit deinen Angelegenheiten mich nicht zu befassen. Das ist eine Auffassung, die durchaus korrekt erscheint, solange deine Verhältnisse sich in guter Ordnung befinden. Sie wird hinfällig in dem Augenblicke, wo sie sich als derangiert darstellen."

„Auch dann nicht." Josephs heisere Antwort klang wie eine Drohung, aber der Bruder fuhr fort mit derselben kalten, beinahe lässigen Ruhe:

„Dein Name ist mein Name, ich lege Wert darauf, daß dieser Name sich nicht mit dem kleinsten Makel bedeckt."

„Makel?!"

„Joseph?!" Marie war aufgesprungen und stürzte ihm entgegen. „Bleib ruhig, ich bitte dich!"

Die kranke Frau saß in ihrer Ecke wie teilnahmlos, aber ihre verwelkten Hände zitterten, und sie flüsterte leise, unhörbar:

„Kinder, Kinder."

Der Rittmeister hatte sich nicht von seinem Platze am Ofen gerührt.

„Vielleicht liegt dir daran, daß wir diese Unterredung unter vier Augen fortsetzen, nicht in Gegenwart deiner Braut und" — er verneigte sich gegen Maries Mutter, die er beinahe vergessen hatte — „der Mama."

Joseph war weiß im Gesicht. Es war klar: Albrecht wußte alles. Seine Spielschulden, seine Wettschulden, diese Verglast, die er seit Monaten, seit einem Jahre allein geschleppt, von der er Marie nie etwas erzählt hatte. Vielleicht weil er sie schonen wollte, vielleicht weil er nicht den Mut gefunden hatte, das schwankende Gerüst seiner letzten Glückshoffnung zu berühren.

Nun würde Marie alles hören.

Der Atem stockte ihm.

Aber Albrecht hatte die Frage geschickt genug gestellt, es gab darauf nur eine Antwort:

„Ich will die Unterredung hier. In meiner Braut Gegenwart."

„Gut." Der Rittmeister nahm ein Notizbuch aus der Tasche, ein einfaches schwarzes Heft, wie man es in den Papierhandlungen für wenige Pfennige kauft. Er war auch in solchen Kleinigkeiten sparsam. Und er begann, indem er einen Schritt näher an die Lampe trat, vorzulesen. Kaum einer der Schuldposten Josephs fehlte. Dieser hannoversche Prozeß, der vor der Tür stand, hatte alle sonst so geduldigen Gläubiger in Aufregung und Besorgnis versetzt, und in der richtigen Erwägung, daß Herrn von Heidenstamms älterer und vortrefflich rangierter Bruder ihr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0009

bester Vertreter sein werde, hatten sie die „kleinen" Angelegenheiten zunächst einmal ihm unterbreitet.

Er las geschäftsmäßig klar, langsam, der Reihe nach.

Maries Hände, die immer noch Josephs rechten Arm umklammert hielten, wie um ihn zurückzuhalten, zitterten stärker und stärker, dazwischen klang das eintönig eilige Ticktack der Standuhr und ein leises Murmeln aus der Ecke, wo die Baronin saß, ein Murmeln, auf das niemand achtete.

Ueber Joseph kam eine merkwürdige Ruhe.

Mit jeder neuen Schuldforderung, die sein Bruder verlas, schien es ihm, als falle Stein um Stein von seinem Herzen. „Nun weiß Marie das, dachte er, „nun das — nun auch das — das — nur weiter. Endlich weiß sie es, endlich wird es zwischen uns klar."

Er zog sie leise an sich und lehnte ihren Kopf an seine Schulter, dann streichelte er mit ganz ruhiger Hand ihre Haare.

Albrecht schloß das Buch und blickte auf. „So."

„Ist das alles?"

„Wieso alles?"

„Du könntest ja etwas vergessen haben."

„Ich habe nichts vergessen."

„Schön."

Der Rittmeister kam aus der Fassung: „Wenn du diese Schulden bezahlt hast, bist du mit deinem Vermögen zu Ende. Und dann" er schien sich auf noch ein Letztes zu besinnen, das er zu erwähnen vergessen hatte. Er trat ganz bis an den Tisch heran, stützte beide Hände auf die Platte und sah dem Bruder scharf ins Gesicht — „du hast, wie man gestern in Berlin erzählte, „Frangipani" gekauft? Am Ostermontag?"

„Jawohl."

„Von Baron Oppenheim?"

„Ganz recht."

„Für zehntausend Mark?"

„Für zwölftausend Mark."

„Wie willst du, wenn es zu fragen gestattet ist, das Pferd bezahlen?"

„Es ist bezahlt."

„Bezahlt?"

„Wie ich eben sagte."

„Und womit? Wovon?"

„Mit Geld, mit was sonst. Mit Geld, das ich, wenn es dich zu hören interessiert, gewonnen habe. In Berlin. Am Ostermontag."

„Im Spiel?"

„Ja, im Spiel."

Mit einem funkelnden Blick maß der Rittmeister ihn von oben bis unten, dann wandte er sich mit einer verächtlichen Bewegung zur Seite:

„Ein Spieler! Und weiter nichts."

Joseph erwiderte den Blick nur einen Moment lang, dann legte er beide Arme um Marie und führte sie nach dem Stuhl am Tisch.

„Komm, Marie, setz dich. So. — Du weißt nun alles, Marie. Ich hätte es dir eher sagen sollen, aber ich habe nicht den Mut gehabt. Ich will mich nicht entschuldigen, oder wenigstens nicht jetzt."

Er beugte sich neben ihrem Stuhl auf ein Knie und hielt ihre beiden Hände in den seinigen.

Nun schaute Marie ihn an. Ihr Gesicht schien in der dämmernden Beleuchtung um Jahre gealtert. Sie hielt den Mund geöffnet, als ob ihr die Kraft fehlte, ihn zu schließen. Der Kopf war zwischen die Schultern hinabgeneigt und der Blick von Tränen verschleiert.

„Hab Mut, Marie."

Eine große Träne löste sich von ihrer Wimper und fiel auf seine Hand.

„Ticktack" ging die Uhr mit einer beängstigenden Schnelle, sonst war es totenstill im Zimmer. Das Murmeln in der Ecke hatte aufgehört. Irgendwo im Hause — war es oben oder unten? — begann jemand Klavier zu spielen, aber ganz langsam und nur mit einem Finger: „Wenn's Mailüfterl weht und vorbei ist der Schnee."

„Du wirst die Güte haben," begann der Rittmeister, der wieder im Hintergrunde am Kachelofen lehnte, „mir mitzuteilen, wie du dich zu arrangieren gedenkst."

Maries Hände, die unter Josephs leisem Druck ruhig geworden waren, begannen von neuem zu zittern; bei Albrechts erstem Worte, das die Stille zerbrach, ging über sie ein Frost.

Joseph preßte ihre Hände fester, seinem Bruder antwortete er nicht, er wandte nicht einmal den Kopf.

„Da heben die Blauveilchen die Köpfe in die Höh'."

Der Klavierspieler, wohl ein Kind, tippte mit seinem Finger vorsichtig und immer erst die neue Taste suchend, auf das Instrument. Er griff auch bisweilen daneben, aber mit viel Geduld brachte er die Melodie doch schließlich zu Ende. Dann spielte er mit derselben Mühe das Lied noch einmal, und schließlich, ein wenig rascher, ein drittes Mal.

Alle vier lauschten. Wie man in der tiefsten seelischen Depression seine Aufmerksamkeit irgend einem gleichgültigen Vorgange zuwendet.

„Marie" — er zog ihren Kopf nahe an sich, so daß ihre tränenfeuchte Wange an der seinen lag — „es wird alles wieder gut." Er flüsterte so leise, daß nur das Mädchen seine Worte verstand. „Wir werden mit der Heirat noch warten müssen, bis ich alles geordnet habe, aber du wartest, nicht wahr?"

„Ja." Sie stammelte es fast unhörbar.

Er stand auf, und ohne seinen Bruder anzusehen, sagte er, als ob er zu irgend einem fremden Zuhörer spräche:

„Ich habe zwei Jahre lang für gute Freunde und Bekannte und für Gott weiß wen Rennen geritten und Rennen gewonnen. Ich bin drei, vier Monate lang auf der Landstraße gewesen, in Baden, in Hamburg, in Berlin, in ganz Deutschland. Für andere habe ich auf deren Pferden die Preise davongetragen, und ich selbst habe dabei ein Vermögen zugesetzt. Man lebt bei diesen Reisen in den teuersten Hotels, in der opulentesten Gesellschaft, man kann sich nicht absondern, und schließlich sucht man unsinnigerweise die Kosten im Jeu hereinzubringen. Sagt man einmal: „In Baden reite ich nicht, oder, nach Berlin fahre ich nicht," so gibt es ein allgemeines Kopfschütteln: „Heidenstamm kommt nicht! Weshalb nicht? Weil er ein armer Schlucker ist." Man wird angestarrt, als ob Gott weiß was mit einem los wäre. Es mag sein, daß andere sich für derartige Reisen von den Rennstallbesitzern entschädigen lassen, ich für mein Teil liebe das nicht. Wäre ich ein Jockey, der für Geld reitet, so hätte ich mir ein Vermögen erarbeitet, so habe ich es verloren."

Der Rittmeister, der kein Auge von Marie ließ, wandte eine Sekunde den Kopf zu seinem Bruder:

„Nun? Und?"

„Ich habe mir in allzu vorsichtiger Weise, als der Pedant, den du in Geldangelegenheiten aus mir hast machen wollen, stets gesagt: „Du kannst dir nicht selbst Rennpferde kaufen. Das ist eine kostspielige Sache, bei der von zehn immer neun ihr Geld verlieren." Hätte ich es nur getan! Hätte ich im vorigen Frühjahr, wie ich wollte, „Stuart" gekauft, so stünde ich heute anders da. Ich habe auf „Stuart" neun Rennen gewonnen mit mehr als fünfzigtausend Mark, aber nicht für meine Rechnung, sondern für die des Herrn von Treskow. Dann sagen die Leute: „Ja! Aber die Ehre! Wer hat die Ehre von diesen neun Rennen?! Der Herr von Treskow oder Heidenstamm? Treskow bekommt nur das Geld!" Ehre und Ehrenpreise, das ist für unsereins ein brillantes Geschäft! Wenn alles schief geht, kann ich mich als Goldschmied etablieren und einen Laden auftun: silberne Peitschen und silberne Kannen und silberne Becher und silberne Bowlen, ein ganzes Zimmer voll. Ein wahres Vergnügen, zwischen dem Zeugs in seiner Wohnung zu sitzen!"

„Und?"

„Das „und" ist sehr einfach; von jetzt an reite ich meine eigenen Pferde. Mit „Frangipani" wird der Anfang gemacht. Du sollst sehen, Marie, nächste Woche wird der Hengst hierher transportiert. Ein Riese! Ein Prachtkerl! Der beste Steepler im Lande!" Seine Augen leuchteten, alle Sorge schien wie fortgeweht. „Und er geht unter mir wie ein Kind. Ich setze dich selbst einmal darauf, Mieze. In diesem Sommer sollst du nun endlich reiten lernen. Gestern bekam ich eine Depesche — wo steckt sie? — da, lies: Tepper bietet mir fünfzehn Mille für den Hengst, drei mehr, als ich gezahlt habe. Aber ich gebe ihn nicht her, nicht für zwanzig." Und hastig, mit einem plötzlich aufblitzenden Stolz, trat er mit zwei, drei Schritten dicht vor den Rittmeister: „Wer kann denn Frangipani reiten? Du? Selbst du nicht! Du hast ihn viermal geritten, Bredow hat ihn geritten, die Jockeys haben ihn geritten, und er war geschlagen. Jedesmal. Nur unter mir hat der Hengst gewonnen, in neun Rennen der Reihe nach!"

Er sah nicht den zornsprühenden Blick des Bruders, er ging auf und ab im Zimmer, immer fröhlicher, immer von dem Pferde erzählend und von den großen Hoffnungen, die er auf sich und das Pferd für die neu beginnende Rennsaison baute.

Noch vor zwei Jahren war, wenn die Rede darauf kam, wer der beste Reiter der Armee sei, das einstimmige Urteil: „Albrecht Heidenstamm." Mit seiner düsterer Ruhe und der unvergleichlichen Sicherheit im Sattel war er jahrelang der Heros der Rennplätze. Seine zahllosen Rennsiege hatten ihm eine beispiellos glänzende Karriere gesichert. Aus seinem Artillerieregiment wurde er zur Kavallerie versetzt, dann in die Garde, schließlich zum Generalstabe.

Aber wie ein Meteor war vor jetzt zwei Jahren ein anderer erschienen, dem Glück und Siege auf der Rennbahn in kürzester Frist die dominierende Stelle verschafften. Das war — ein seltsamer Zufall — der eigene Bruder des berühmten Reiters.

Sie trafen oft auf der Rennbahn zusammen, und fast regelmäßig behielt im Endkampfe der jüngere Bruder die Oberhand.

Sie sprachen bisweilen darüber, wenn Joseph in der ersten Zeit den natürlichen Wunsch hatte, das Mißgeschick seines älteren Bruders vor diesem selbst in ein milderes Licht zu stellen, aber Albrecht war darin nicht empfindlich: (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0010

Ein Telephongespräch

Skizze von **Liesbet Dill**

„Hallo, Hallo" . . . Es war eine warme sympathische Männerstimme, die sie des Nachmittags in der Dämmerung anrief.

„Wer ist dort?"

Dieselbe Stimme antwortete. „Ein Freund Ihres Herrn Gemahl. Er ist doch hoffentlich zu Hause heute?"

„Mein Mann? Nein, der ist zu einer Aufsichtsratssitzung nach Berlin gefahren."

„Ach, dann kann ich ihn heute überhaupt nicht mehr treffen?"

„Heute nicht mehr; die Sitzungen dauern immer bis abends. Ihr Name?"

„Ach so, ich habe vergessen, mich vorzustellen gnädige Frau. Regierungsrat Suzet aus Magdeburg. S wie Selma . . ."

„Ja, ich weiß. Mein Mann hat mir öfters von Ihnen erzählt. Kommen Sie doch zum Tee heraus. Oft sind die Sitzungen auch früher zu Ende, dann kommt mein Mann zum Tee nach Hause."

„Heute nachmittag bin ich bereits versagt. Aber heute abend —"

„Da sind wir in der Stadt zum Essen eingeladen."

„Schade", bedauerte die Stimme. „Ich wäre sonst gern hinausgekommen . . . aber bei den Entfernungen und dem Wetter. Sie wohnen zu weit draußen, gnädige Frau. Fürchten Sie sich denn nicht so allein, in dem großen Haus?"

„Ich? Bewahre. Ich habe immer einen Revolver neben mir liegen, er ist zwar nicht geladen, und ich kann auch nicht schießen, aber mein Mann meint, für den Notfall genüge es, ihn zu erheben und auf den Einbrecher zu zielen."

„Auf welchen Einbrecher?"

„Nun, wenn mal einer kommt. Außerdem schläft meine Jungfer im Nebenzimmer, mein kleiner Dackel ist sehr wachsam, und das Telephon habe ich im Schlafzimmer. Ich brauche nur zu rufen: „Bitte Ueberfall"."

„Und dann kommt keiner."

„Oh bitte, neulich ist hier in der Nachbarschaft eingebrochen worden, Herr Regierungsrat, da hat alles geklappt."

„Ich würde mir trotzdem eine Dogge halten und einen Diener, wenn Sie so viel allein sind."

„Wir haben ja unseren Chauffeur!"

„Aber der ist ja meist unterwegs — zum Beispiel heute wieder."

In diesem Augenblick wurde das Gespräch unterbrochen, gleich darauf vernahm sie die Stimme ihres Mannes. „Du, Mieze, die Sitzung dauert doch etwas länger, ich werde nicht zu dem Abendessen gehen können. Bitte mich zu entschuldigen. Wenn du Lust hast . . ., nein? Nun, wie du willst. Wer war da? . . . Suzet? Ach, wie schade, den hätte ich gern mal wiedergesehen. Nun, er kommt ja öfters herüber. Also sag ihnen ab, bitte, wenigstens von mir." — Da in diesem Augenblick der Sturm die Gärten peitschte und der Regen stärker niederprasselte, dachte sie, nein, ich fahre auch nicht. Sie rief bei ihren Freunden an und sagte dem Diener Bescheid. Dann zog sie sich mit dem Buch wieder auf ihr Ruhebett zurück, klingelte der Jungfer und bat, ihr den Tee zu bringen, „Ich bleibe heute abend zu Hause. Um neun Uhr ein heißes Bad." Nun mochten Sturm und Regen prasseln.

„Gnädige Frau, könnte ich wenigstens auf eine Stunde zu meiner Schwester nach Lichterfelde fahren? Ich bin um elf sicher zurück", sagte die Jungfer, als sie den Tee brachte.

„Natürlich, fahren Sie nur. Nehmen Sie auch den Hund mit, daß der mal hinauskommt."

„Gnädige Frau fürchtet sich doch nicht in dem Haus allein?"

„Nein, Luise. Ich bin froh, daß ich mal zu Hause bleiben kann", sagte die junge Frau und vertiefte sich in das neue Buch.

Als die Jungfer das Haus verließ, hatte sich die junge Frau nach dem heißen Fichtennadelbad zu Bett gelegt. Aus dem Lesen war nicht mehr viel geworden, sie schlief bald ein . . .

In der Nacht erwachte sie durch ein Geräusch, das wie Klirren von Glas klang. Sie fühlte, daß ein kalter Luftzug in das Zimmer drang, sie richtete sich auf. Der Sturm hatte wohl im Nebenzimmer ein Fenster aufgestoßen. War die Jungfer denn noch nicht zurück? Der Uhrzeiger stand auf elf. „Luise", rief sie, aber niemand antwortete, obwohl sie deutlich drüben Geräusche hörte. Da öffnete sich die Tür, und zwei Männer traten ein, in schwarzen Masken. Sie wollte aufspringen und schreien, aber sie saß in ihren Kissen, unfähig, sich zu bewegen, wie gelähmt.

„Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle," sagte der Größere und trat neben ihr Bett. Die Stimme, die Stimme . . . hatte sie die nicht einmal gehört? Aber wo, wann?

„Sie haben nicht Wort gehalten, meine Gnädige, Sie sagten, Sie seien heute abend in der Stadt, und ich habe meinen Besuch auch deshalb so eingerichtet, es tut mir unendlich leid. Die kleine Pistole da lassen Sie nur liegen. Sie haben mir ja selbst gesagt, daß sie nicht geladen ist und Sie auch gar nicht schießen können. Sie brauchen keine Furcht zu haben, ich tue Ihnen nichts, muß nur bitten, solange wir hier sind, die Hände hoch zu halten, der kleine Strick tut hoffentlich nicht weh, es ist nur eine Formsache. Bitte, halten Sie nur still, mein Kollege besorgt das immer ganz sacht." Damit schob man ihr einen Knebel in den Mund. „Wollen Sie mir nun die Schlüssel einhändigen zu dem Geldschrank, der hier im Zimmer ist. Dann hat Ihr Gemahl doch noch ein Geheimfach mit den Aktien. Um die Schlüssel bitte ich auch. Sonst müssen wir uns die Mühe machen, sie aufzubrechen. Ich arbeite gern sauber. Wenn Sie sich rühren, so habe ich eine Pistole mit, die s c h i e ß t, gnädige Frau", sagte der Größere. „Ich hoffe, Sie machen uns keine Ungelegenheiten." Dann räumten die beiden Maskierten mit Sachkenntnis in großer Eile die Schränke aus.

„So, nun sind wir fertig. Wir empfehlen uns Ihnen. Auf Wiedersehen will ich nicht sagen, denn wir statten jeder Villa nur einmalig einen Besuch ab, das ist unser Grundsatz. Die Handfesseln muß ich Ihnen leider noch anlassen, bis wir fort sind, aber Ihre Jungfer ist ja bald wieder da. Leben Sie wohl, gnädige Frau, ich danke Ihnen für Ihre Auskunft, die Sie mir am Telephon so freundlichst gegeben haben. Ein andermal seien Sie vorsichtiger damit, auch wenns ein Regierungsrat ist. Man kann nie wissen . . ."

Damit schwang sich der Maskierte hinter seinem Freund durch das Fenster in den Garten. Ein Sprung, Schritte und in der Ferne das Surren eines Autos . . . Das alles war in einer Viertelstunde geschehen. Als sie endlich Geräusch im Hause hörte und die entsetzte Jungfer angelaufen kam und sie befreite, waren die beiden längst verschwunden.

Der richtige Regierungsrat Suzet gab einige Tage später seine Karte ab.

Der Diebstahl

Eine Fabel von **Albert Reinicke**

Der Rabe hatte der Elster einen kostbaren Edelstein gestohlen und mußte sich vor dem hohen Gerichtshof verantworten.

„Warum stiehlst du eigentlich immer?" fragte ihn vorwurfsvoll die Eule, die den Vorsitz führte. „Es ist nicht das erste Mal, daß du solcher Missetat beschuldigt wirst."

„Eine besondere Familieneigenschaft, die sich vererbt," sagt achselzuckend der Rabe. „Wer kann gegen seine Veranlagung aufkommen? Außerdem nennen wir das in unseren Kreisen nur enteignen."

„Es handelt sich hier um einen Fall angeborener Kleptomanie," erläuterte Medizinalrat Kranich als Sachverständiger.

„Eine wohlfeile Entschuldigung!" rief spöttisch die Elster. „Das Diebesgesindel kennen wir ja!"

„Was heißt Diebesgesindel?!" schrie der Rabe erbost. Wo hast du denn überhaupt den Stein her? Deine Sippe ist der meinen doch eng verwandt!"

„Das tut hier nichts zur Sache!" rief die Eule streng.

„Immerhin gibt dieser Einwand zu denken," wandte der weise Dompfaff ein, der als Beisitzer fungierte. „Was einer gewinnt, hat immer ein anderer verloren."

Die Elster schwieg betreten; dann sprach sie heuchlerisch: „Hoher Gerichtshof, ich hatte die Absicht, diesen kostbaren Stein für Wohltätigkeitszwecke zu spenden."

Solche Worte hörte der Dompfaff gern, und er fuhr den Raben an: „Du schmutziger Geselle, du verworfene Kreatur! Wo hast du den Stein, den du der tugendhaften Elster gestohlen hast?"

„Na, die und tugendhaft!" lachte der Rabe boshaft. „Dieses lasterhafte Ding! Einen Grabstein wird sie dir später stiften, lieber Dompfaff, aber nicht den wertvollen Edelstein!"

Darob erhob sich ein schallendes Gekreisch unter den Zuhörern. Die Gänse steckten die Köpfe zusammen und schnatterten unaufhörlich. Die Sperlinge schnitten der Elster höhnische Gesichter.

„Ruhe! Oder ich lasse sofort den Gerichtsplatz räumen!" rief die Eule und rührte heftig die Glocke. Dann fragte sie den Raben:

„Wie kommt es, daß du von den Steinen gerade den kostbarsten nahmst, obwohl er der kleinste war?"

„Klein, aber fein! Die Größe macht es nicht," erwiderte der Rabe selbstbewußt. „Ich besitze einen scharfen Blick dafür."

„Ohne jede Begabung ist selten einer!" flötete der Papagei.

„Eine ganz hervorragende Gabe!" sagte der kluge Star, der den Staatsschatz verwaltete. Dieser Rabe kann uns von größtem Nutzen sein."

Und so kam es, daß er Finanzrat wurde. — —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0011

Kuriose Geschichten

Poupoule — die Apachin.

Aus Paris wird gemeldet: Kürzlich verhaftete die Polizei drei junge Mädchen, die über das Dach in ein Hotel eingedrungen waren und die Zimmer des obersten Stockwerkes ausgeplündert hatten. Die Untersuchung ergab, daß eines dieser Mädchen, die 16jährige „Poupoule", die Anführerin einer Diebesbande war, deren übrige Mitglieder ebenfalls festgenommen werden konnten. Die Bande hatte unter anderem einen Apotheker in seinem Laden überfallen und mit einem Totschläger bearbeitet. „Poupoule", der Apache im „Unterrock", war in einem Kloster erzogen worden, war aber durch ein Fenster des dritten Stockwerkes aus dem Kloster geflohen.

*

Der Tote und sein Scheckbuch.

Im Krankenhaus San Giovanni in Turin starb vor einiger Zeit ein aus Amerika zurückgekehrter reicher Auswanderer. Sein Tod wurde seinen Angehörigen mitgeteilt. Nach Ablauf mehrerer Monate teilte ein großes Bankhaus dem Bruder des Verstorbenen mit, daß sein Bruder noch am Leben sein müsse, da er seine Bankoperationen wie bisher fortsetze. Durch sofort eingeleitete Nachforschungen stellte sich heraus, daß ein Angestellter des Krankenhauses aus den Kleidern des Verstorbenen das Scheckbuch gestohlen und bei der Bank mit der gefälschten Unterschrift des Eigentümers große Beträge abgehoben hatte. Der Dieb wurde verhaftet.

*

Die Bande der „Entführer".

Aus London wird von einer mysteriösen Vereinigung berichtet, die sich die „Purpurbande" nennt und die Aufgabe hat, reiche Leute zu entführen. Sie hat vor einigen Tagen den Arbeiterführer Harry Watson und den Restaurateur James H. Hall in Detroit entführt. Während Watson noch immer vermißt wird, da die Gewerkschaft, deren Leiter er ist, sich weigert, das verlangte Lösegeld zu bezahlen, ist Hall bereits zurückgekehrt. Er hat die 10 000 Dollar, welche die Verbrecher von ihm forderten, erlegt. Zeitungsberichterstattern, die ihn nach der Rückkehr über seine Erlebnisse ausfragen wollten, gab er keine Auskunft. Er erklärte bloß, er und seine Frau würden Detroit für einige Zeit verlassen, weil er sich von den ausgestandenen Strapazen erholen will. Mitteilungen über seine Entführer zu machen, lehnte er ab, da er deren Rache fürchtet. Die Purpurbande treibt schon seit längerer Zeit ihr Unwesen. Sie ist eine Organisation, die systematisch vorgeht und schon in mehr als vierzig Städten reiche Bürger entführt und für ihre Freilassung hohe Lösesummen erhalten hat. Auf ihr Treiben wurde man aber erst durch ihr Auftreten in Detroit aufmerksam. Bis jetzt haben nämlich alle Opfer der „Purpurbande" nach ihrer Freilassung Stillschweigen bewahrt, da ihnen die Verbrecher mit der Ermordung drohten, falls sie irgend etwas über den Zufluchtsort der Bande oder über deren Mitglieder verraten würden.

*

Bakterien als Leuchtkörper.

Aus Wien wird berichtet: Bei der kürzlich abgehaltenen Vollversammlung der Wiener photographischen Gesellschaft hielt Universitätsprofessor Dr. H. Molisch einen interessanten Vortrag, bei dem er Photographien zeigte, die in „lebendem Licht" aufgenommen wurden. Dieses Licht wird von Bakterien erzeugt, deren Leuchtkraft so stark ist, daß man die Zahlen einer Taschenuhr deutlich erkennen kann. Zahlreiche in diesem „kalten" Licht aufgenommene Photographien bewiesen, daß — wie der Vortragende erklärte — auch diese von Bakterien erzeugte Lichtquelle eigentlich umgewandeltes, erborgtes Sonnenlicht ist, das man ungefährlich in Pulverkammern und Bergwerken, wo schlagende Wetter drohen, verwenden könnte.

Tatsachen

Von **Peter Lee.**

Wer immer nur den Widerschein des Lebens sieht, möchte schließlich auch einmal die Wirklichkeit kennen lernen.

*

Wie man's auch anstellt: es ist verteufelt schwer, Menschen glücklich zu machen.

Die tägliche Frage

Frage: Was bedeutet das Wort Crucifix?

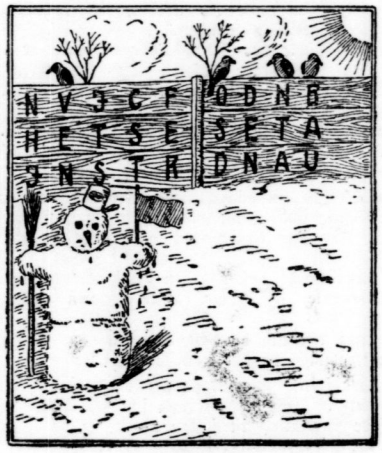
Antwort: Crucifix ist eine Abkürzung des lateinischen Wortes Crucifix, d. h.: der Gekreuzigte. Crux heißt: das Kreuz.

Rätsel.

Heimfahrt.

Es führte der D-Zug mein Frauchen und mich
Durch Deutschland von Norden nach Süden. —
(Zu Eins sind wir beiden, mein Weibchen und ich
Im Zweiten!) — Und ohne Ermüden
Ging im Coupé
Das Zweite mit d . . . .
Sie hätt' gern ein Eins für uns beide allein;
Doch sind wir nicht reich, wir müssen sparen.
Da malt' in die Wolken sie's eben hinein
Hold plaudernd. — So sind wir gefahren
Mit Phantasei,
Wie Eins in Wort Zwei.

Problem „Der Schneemann".



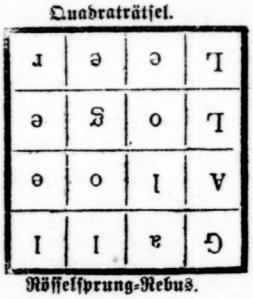
Silbenrätsel.

a — a — ak — al — ar — bert — burg — che — chen — dau de — de — de — del — di — do — doh — e — e — e — en gen — heid — heim — i — i — in — lau — le — le — ler lis — ma — man — me — men — mie — mie — na — na nas — ne — ne — neis — nen — nen — ni — nis — o on — on — pi — po — ran — re — rich — ris — sal — sau se — se — schen — sei — sel — sen — spin — ster — stun — ta ta — te — teil — ter — ti — ti — trich — tu — ur — vi — we.

Aus diesen 80 Silben sind 33 Wörter zu bilden von folgender Bedeutung: 1. Körperorgan, 2. Knabename, 3. deutscher Fluß, 4. Fluß in Frankreich, 5. Verwandter, 6. Frühlingsboten, 7. Musikinstrument, 8. Gefäße, 9. Gemüsepflanze, 10. Insekten, 11. Seuche, 12. Teil des Auges, 13. Name eines Kaisers, 14. Vogel, 15. weiblicher Vorname, 16. Brettspiel, 17. deutsche Stadt, Vogel, 15. weiblicher Vorname. 16. Brettspiel, 17. deutsche Stadt, in Tirol, 21. Gerichtsschreiber, 22. Wandeinbuchtungen, 23. Zeitmaß, 24. Wissenschaft, 25. Knabenname, 26. deutsche Stadt im Osten, 27. deutsche Stadt im Westen, 28. Küchengerät, 29. Rechtsspruch, 30. völkische Einheit, 31. Federn, 32. Widerruf, 33. Mädchenname. — Die ersten und die vierten Buchstaben der gefundenen Wörter ergeben ein Zitat aus „Othello".

Auflösungen aus der vorigen Rätsel-Ecke

Quadraträtsel.



Rösselsprung-Rebus.

Man beginnt mit dem rechten oberen Quadrat und liest dann in der bekannten Rösselsprungmanier weiter ab. Man erhält so: „Schmiede das Eisen, so lange es warm ist."

Scharade.

Wildbach.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192803302-15/fragment/page=0012